

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)**

285 (7.12.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-698998](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-698998)



oder sogar absichtlich während dessen Dauer Englands Position in Indien anzugreifen gedente, taucht auch in der englischen Presse immer wieder auf.

Reform in Rußland.

Petersburg, 6. Dez. Der in Moskau tagende Kongress der neunzehn Adelsmarschälle verhandelte sich gestern in der Privatwohnung des Adelsmarschalls von Moskau, Fürsten Trubetzkoi, und nahm dort eine Resolution im Geiste des Semstwo Kongresses an. Diese Resolution fordert zwar eine Verfassung für Rußland, berücksichtigt jedoch das monarchische Prinzip bei weitem mehr als das Programm der Semtwos. Mit dieser Resolution traf Fürst Trubetzkoi heute in Petersburg ein, um sie in einer Sonderaudienz dem Zaren zu überreichen. Der Minister Swiropol-Mirski hat vor wenigen Tagen die Resolution des Semstwo Kongresses dem Zaren übergeben, der das Schriftstück mit den Worten entgegennahm: 'Ich weiß, warum es sich handelt, doch erscheint mir die Kriegszeit nicht zu solchen Reformen geeignet. Sagen Sie den Semstwovertretern, daß jetzt nicht die rechte Zeit dazu sei!'

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser begab sich gestern mit dem Fürsten Stolberg zu Berningerode zur Suche auf Säuen in das Wolfsholz. Nach dem Frühstück fand eine zweite Säue auf Dammbild und Säuen am Fenstermacherberg statt. — Die Kaiserin war bei der Pflege der an Influenza erkrankten Prinzessin Viktoria Luise selbst an der Influenza erkrankt und mußte zeitweise das Bett hüten. Sie befindet sich aber ebenso wie die Prinzessin auf dem Wege der Genesung. — Die Weisung des Prinzen Friedrich von Hohenzollern fand gestern morgen in Signaringen statt. Wie angekündigt, wohnte ihr auch der Kronprinz bei.

Die Handelsverträge. Die Veröffentlichung der Handelsverträge gilt als nahe bevorstehend. Am Sonnabend dürften im Reichstag zunächst nur die einleitenden Reden der Grafen Willow und Woladowsky zu den Verträgen gehalten werden, am Montag die Debatten beginnen. Uebrigens verlautete heute in parlamentarischen Kreisen, die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, und zwar in Berlin, sei nahezu mit Sicherheit zu erwarten.

Der preussische Städtetag trat gestern vormittag im Sitzungssaale des Berliner Stadtverordneten-Kollegiums zu einer auf zwei Tage berechneten Vollversammlung zusammen. Etwa 200 Vertreter von Städten waren anwesend. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung wird das 'Recht der Städte in ihren Schulen' bilden. Der Oberbürgermeister Kirchner-Berlin eröffnete den Städtetag mit einer Begrüßungsansprache, worin er das Interesse des Kaisers an den Arbeiten der städtischen Selbstverwaltungen hervorhob und den Wunsch aussprach, daß die Arbeiten des Städtetages das Ergebnis haben möchten, das der Landesfürst erstrebe. Der Redner schloß mit einem Gode auf den Kaiser. Die Verlesung wählte sodann die Oberbürgermeister Kirchner-Berlin zum ersten und Beder-Köln zum zweiten Vorsitzenden und trat in die Tagesordnung ein.

Die Kommission wegen des Staatsvertrags zwischen Preußen und Bremen hat die Vorlage, betr. Abtretung von Gebiet an der Unterweser abgelehnt, aber zugleich die Regierung aufgefordert, einen neuen Vertrag vorzulegen. Es wurde eine Resolution folgenden Inhalts angenommen:

'Es soll die königliche Staatsregierung ersucht werden, einen neuen Vertrag mit Bremen abzuschließen mit der Maßgabe, daß a) an Bremerhaven das Hafengelände, wie im jetzigen Verträge vorgezeichnet, abgetreten werde, aber unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß auf diesem neuen Gelände keine neuen Bauwerke und feinerlei Industrieanlagen gestattet werden, b) das Waugelände nur in der Hälfte des jetzt vorgeschlagenen Umfangs an Bremerhaven abgetreten werde, c) daß die Staatsregierung dahin wirken solle, daß die Steuer- und Schulgeldderhältnisse wie in den benachbarten preussischen Unterweserorten geregelt werden.'

Reichstagswahl in Schwern. (Amtliche Meldung.) Bei der Stichwahl im zweiten mecklenburgischen Wahlkreise wurden insgesamt 24 528 Stimmen abgegeben; davon erhielt Büling (natl.) 13 315 und Antrick (Soz.) 11 213 Stimmen. Büling ist somit gewählt. — Man spricht indes von begründeten Wahlprotesten.

Aus Südwestafrika. Von zwei neuen Geschehnissen ist in folgendem Telegramm die Rede.

Berlin, 6. Dez. (Amtliche Meldung.) Telegramm aus Windhof. Am 2. Dezember im Gefecht bei Nietmond gefallen: Leutnant Kurt Silberbrand v. D. Warwitz, Reiter Hermann Becker, Reiter Max Richter, Reiter Hermann Kiegel. Vermist: Gefreiter Friedrich Bartels. Leicht verwundet: Leutnant Hellmuth Auer v. Gerrenfrichen (Fleischschuß in den linken Oberarm), Reiter Richard Waas (Fleischschuß in den linken Oberarm). Am 1. Dezember im Gefecht bei Cobabis gefallen: Reiter Otto Haack. — Wieder werden auch wieder mehrere Typus-Todesfälle gemeldet.

Ausland. Frankreich.

Paris, 6. Dez. Der nationalitische Journalist Andre Gaucher traf gestern auf den Boulevards den Präsidenten des Departements Nieme, Joliet, der in die Demunisationsgeschichten verwickelt ist. Er fragte ihn: 'Sind Sie der Präzekt Joliet?' Und als der andere bejahte, ohrfeigte er ihn. Der Präzekt hieb auf Gaucher mit seinem Regenschirm ein, erhielt aber einen starken Faustschuß ins Gesicht. Gaucher wurde verhaftet, aber wieder freigelassen.

Dérouléde sandte gestern Abend an die Vaterlandsliga folgendes Telegramm: 'Ramerand! Marcel Habert ist gestern zur richtigen Zeit hier eingetroffen, zu meiner großen Ueberraschung und Freude. Er hätte mir als Sekundant dienen können, falls das Duell in Spanien stattgefunden hätte. Aber daselbe wird in Frankreich vor sich gehen, was mir um so lieber ist.'

Das heute auf französischem Boden stattgehabte Duell zwischen Dérouléde und Saurès nahm trotz dreimaligen Augenschwerts einen unblutigen Verlauf.

Türkei.

London, 6. Dez. Der 'Daily Express' meldet aus Konstantinopel, daß die Veräztin des kaiserlichen Harems, Frau Dr. Olga Sibold, verhaftet wurde. Frau Dr. Sibold, eine russische Untertanin, wird beschuldigt, Verkehre zwischen den Damen des Harems und Herren

der Außenwelt vermittelt zu haben. Außerdem soll die selbstgeschriebene Lebensgeschichte des verstorbenen Sultans Murad in ihrem Besitz sein. Dieses Manuskript soll höchst compromittierende Enthüllungen über das türkische Hofleben enthalten, so daß es den Nachhabern notwendig erscheint, Frau Dr. Sibold unschädlich zu machen.

Unpolitisches.

Mit dem bereits gemeldeten Selbstmord des Kurarenoffiziers Diez in Mainz muß es eine eigene Benandlung haben. Jetzt sieht die Mutter des Leutnants Diez, die verwitwete, an die 'Magdebor. Ztg.' folgenden Brief zu richten:

Hochverehrte Bekanntschaft!

Gestatten Sie der tiefgeheugten Mutter des unglücklichen Kurarenoffiziers Diez, im Interesse der Wahrheit einige Worte zu den unangenehm Berührungen über die Ursachen seines Todes mitzuteilen:

Es ist unwar, daß mein Sohn durch den Sturz vom Pferde in Neuh montalanges Krankenlager gehat, nur drei Wochen lag er an dem Linnal darnieder. Es ist unwar, daß er sich von den Folgen des Unfalls nicht mehr erholt habe, er erfreute sich im Gegenteil der allerbesten Gesundheit in geistiger wie körperlicher Beziehung. Auch die Träume meines Sohnes (was hat nicht schon jeder geträumt) müssen als Beweiskraft seines gestörten Geistes' herhalten. Es ist aber unwar, daß er an seine Braut in Wiesbaden offene Postkarten gerichtet, in denen er von Träumen erzählt habe. Alles, alles, was über meinen Sohn jetzt nach seinem Tode in den Zeitungsartikeln von seiner 'Unbrauchbarkeit zum Offizier', von Erzählungen seinerzeit über seinen Ausweis aus der Reithahn, von der Nichtgenehmigung seiner Verlobung durch mich, von einem Briefe, den ein Verwandter an den Kaiser gerichtet und ferner, daß mein Sohn vor seinem Tode Karabineruniform angelegt, ist unwar. Alle diese Behauptungen sind erfunden. Alle, die meinen Sohn im Leben gekannt, wissen, daß er niemals geistig gestört war, auch war er bei allen, auch bei seinen Untergebenen, hoch geachtet und beliebt. Jetzt muß er plötzlich, weil andere Gründe leicht zu widerlegen sind, an 'Verfolgungswahn' gelitten und in 'geistiger Ummachtung' seine letzte so klare Willensäußerung niedergeschrieben haben! Mein Sohn litt weder an 'Verfolgungswahn' noch an geistiger Ummachtung, nur wurde er durch die jahrelange fränzende Behandlung endlich zum Leuzerstein getrieben, aus dem er als Ehrenmann und pflichttreuer Offizier leider seinen anderen Ausweg mehr fand!'

Nehmen Sie, Herr Redakteur, den besten Dank einer Mutter entgegen, die für die Ehre und Wahrschastigkeit ihres nun toten, einzigen Sohnes kämpfen muß. Hochachtungsvoll Frau Anna Diez, geb. Teetzmann.

Mainz, 4. Dezember 1904.

Der Berliner Landgerichtsrat Hoffmann ertrunken. Die Leiche des Landgerichtsrats Hoffmann ist gestern früh an der Lippenbrücke in Berlin gelandet. Er ist, kurzfristig, wie er war, über das niedrige Gelände gesprungen, in den Kanal gefallen und ertrunken.

Die Europäische Fahrplan-Konferenz wurde gestern, nachdem mehrtägige Verhandlungen stattgefunden hatten, in München geschlossen. Es wurde beschlossen, die nächste Konferenz am 15. und 16. Juni 1905 in Lüttich abzuhalten.

Billige Wohnhäuser. Der unter dem Protektorat des Großherzogs von Hessen stehende Zentralverein für die Errichtung billiger Wohnungen schreibt einen Wettbewerb unter den Bedingten zur Erlangung muergebilligter Baupläne für Arbeiterwohnhäuser aus. Es sind drei Preise zu 1000, 600 und 400 Mark ausgesetzt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Sachdruck unter mit Herkunftsangaben versehenen Originalen ist mit genauer Quellenangabe gefastet. Mitteilungen und Berichte über lokale Ereignisse können alle in der Redaktion stets willkommen.

Odenburg, 7. Dez.

Eine interessante Mitteilung macht der 'Berlin r Hof-Cour.' Er schreibt aus Berlin: 'Der Großherzog von Odenburg, der kürzlich hier im tiefsten Intognito durchreiste, um einen Spezialarzt in Dresden zu konsultieren, hatte hier eine Begegnung mit dem Herzog Ernst Günther und — wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird — er hat mit diesem einen persönlichen Ausgleich geschlossen, natürlich unter Wahrung der beiderseitigen Rechtsansprüchen. Es handelt sich bekanntlich um die event. notwendig werdende Regentenschaft während der Minderjährigkeit des jetzt sieben Jahre alten Sohnes des Großherzogs. Herzog Friedrich Ferdinand von Holstein-Glücksburg ist dazu bestimmt worden. Ueber eine Rechtsverwahrung des älteste holsteinische Linie repräsentierenden Herzogs Ernst Günther ist man in Odenburg bei Regierung und Landtag zur Tagesordnung übergegangen. Neuere Nachrichten sprechen von einer Besserung im Befinden des Großherzogs, so daß hoffentlich die Notwendigkeit einer Regentenschaft überhaupt entfällt. In jedem Falle ist durch die Aussprache der beiden Fürsten die Angelegenheit aus dem Kreise der öffentlichen Erörterung geschieden und die leidenschaftliche Parteinahme hört auf, was sicher im allgemeinen Interesse liegt.'

Eine Vorbeyrie für die Ausstellung 1905? Aus Varel, 6. Dezember, schreibt der 'Gem.'. 'Eine Kunstausstellung in Varel voraussichtlich an geeigneten Tagen während der Daisen stattfinden. Der Odenburger Künstlerbund, eine Vereinigung einheimischer Künstler, wird eine Auswahl seiner Werke nach hier schicken, wo sie in einem passenden Saal ausgestellt werden. Einige Varelser Herren haben im Interesse der guten Sache die Vorbereitungen übernommen.'

Erwählter Tod. In Südwestafrika im Gefecht bei Warmbad am 23. November ist der Leutnant Schmidt gefallen, welcher vor seinem Eintritt in die Schutztruppe dem Schwabenerregiment unserer Art, dem Infanterie-Regiment Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Altkriegs) Nr. 78 in Danabrid, angehörte. Der Gefallene wurde am 30. März 1874 in Meppen geboren und kam somit im 31. Lebensjahre. \* Konzertverlegung. Mit Rücksicht auf den guten Zweck des 'musikalischen Abends' 'Niedertrons' und damit der Besuch desselben nicht geschmälert werde, ist das gleichzeitig angezeigte volkstümliche Konzert des 'Sängerbundes v. d. L.' g. o. r.

ben und zwar auf Montag, worauf hier gegenüber einer Notiz in unserer heutigen 2. Beilage besonders hingewiesen werden soll. Der Sonnabend hält dafür Sonnabend einen gewöhnlichen Neuhabens ab, für sein Lebenswürdige Entgegenkommen spricht ihm auch der Verein 'Jugendklub', dessen 'Stimme' der Ertrag der Niedertrons-Berandlung zu gute kommt, einen Dank aus. Hoffentlich wird sein Konzert am Montag nun recht stark besucht.

Der heutige 2. Kammermusikabend beginnt um 7 1/2 Uhr im 'Kasino'.

21 Mütter haben bis jetzt ihre Kinder für die Rippe angemeldet. Man sieht aus der großen Zahl der Anmeldungen, daß die Einrichtung des 'Jugendklub' u. d. h. r. n. i. s. w. der Vorstand des Vereins 'Jugendklub' u. d. h. r. n. i. s. w. bebauert es nur, nicht allen Wünschen im Auftrage entsprechen zu können; 6 Gesuche konnten bis jetzt berücksichtigt werden. Es ist gewiß zu wünschen, daß der Verein bald in die Lage gesetzt wird, weitergehenden Ansprüchen zu genügen. Hierzu gehört aber Geld und nochmals Geld. Wer hilft?

A Großherzogliches Theater. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß morgen die 3. Aufführung der Operette 'Das süße Mädel' stattfindet, die bei den vorigen Darbietungen so reichen Beifall fand. Die Wiederholung des lustigen Wertes kann erst Mitte des Monats stattfinden; es wird darauf Bedacht genommen werden, daß es alle Abonnenten zu sehen bekommen.

Zu dem letzten Handelskammer-Bericht wird uns vom K. M. Hasamp-Friesothle folgendes mitgeteilt: In der 5. Beilage zu Nr. 285 der 'Nachr. für St. u. L.' werden meine Ausführungen zum Tätigkeitsbericht, betr. die Verwendung von Düngefall zu Baugeweden, in sehr entstellender Weise wiedergegeben. Ich habe nicht gesagt, daß ein ganz kolossaler Unflug getrieben werde, und erst recht nicht, daß der Düngefall in den meisten Fällen zu Baugeweden verwendet werde. Ich habe etwa folgendes gesagt:

'M. H.! Auch ich bin der Ansicht, daß mit dem sog. Düngefall Unflug getrieben wird. Ich sage sog. Düngefall, denn Düngefall im eigentlichen Sinne des Wortes gibt es nicht. Es sind mir Preise im Detailhandel von zum Mauern verwandtem Kalk genannt worden, die so niedrig waren, daß der Kalk nur als Düngefall bezogen sein konnte. Es liegt auf der Hand, daß dadurch die reinen Baumaterialienhandlungen sehr geschädigt werden. Als Düngefall wird meistens der Graufalk bezeichnet. Bei telephonischer Bestellung einer Ladung Kalk wurde ich von einer Firma in Danabrid einmal gefragt: 'Als was soll er laufen, als Düngefall oder als Mauerfall?' Hiermit geht hervor, daß es nicht auf die Qualität des Kalkes, sondern auf die Bezeichnung ankommt. Die Sache ist aber eine sehr schwierige. Denken Sie sich, m. H., es bestellt jemand bei einem Kaufmann 10 000 Pfund Kalk zum Düngen, ein anderer 10 000 Pfund zum Mauern, als was soll nun die Ladung tollen, als Düngefall oder als Mauerfall? Die Sache ist, wie schon gesagt, sehr schwierig, und ich bin nicht in der Lage, irgendwelche Vorschläge in dieser Hinsicht machen zu können. Ich wollte nur eine Anregung geben. Vielleicht ist die Großherzogliche Eisenbahndirektion in der Lage, Mittel und Wege zur Klärung zu finden.'

Der von der Heimat in Weidenburg (Glab) schwer erkrankt ist immer noch der Herrsrift Lußhorn von der Odenburg, welcher im vorigen Sommer zur Abreise einer mehrtägigen Lebung nach dort eingezogen wurde und an dem Manöver des Hammo. Jäger-Bataillons Nr. 10 teilzunehmen hatte. Auf einem Barroullengang hatte nun Lußhorn das Unglück, von einem Felsen zu fallen und beide Beine zu brechen. Trotz der sorgfältigsten Pflege im Garnisonlazarett zu Weidenburg ist eine vollständige Besserung noch nicht eingetreten. Bis zu seiner völligen Wiederherstellung werden noch Monate vergehen.

Das Geld liegt auf der Strahe. Wie öffentlich bekannt gemacht wird, ist neben vielen Hunderten von gezogenen Nummern der 40 Taler-Schuldscheine der Odenb. Eisenbahn-Prämien-Anleihe der im Jahre 1898 auf Nr. 37299 gefallene Gewinn von 30 000 Mark noch immer nicht eingelöst worden. Rechnet man 3 1/2 Prozent Zinsen, so gehen allein an Zinsen für diese 30 000 Mark jährlich 1050 Mark verloren, d. i. nur 5 Jahre gerechnet, bis jetzt 5250 Mark.

Die neue Eisenbahn-Strahe Bohne-Dinlage

erkennt sich eines sehr regen Personen- und Güter-Verkehrs, welches Zeichen, daß es wirklich ein dringendes Bedürfnis war, zwischen diesen beiden Städten einen Schienenstrang zu legen. Das vollendete Material wurde in der rühmlichst bekannten Düsseldorf-Eisenbahn-Fabrik vormals Carl Mayer u. Co. hergestellt, überträgt einen jeden nicht nur seiner praktischen Einrichtung, sondern auch seiner seltenen Eleganz wegen. Die Personenwagen, äußerst geschmackvoll eingerichtet, sind 11,26 Meter lang, vieradrig und fassen 77 Personen; das Gewicht des Waggons beträgt 23,150 Kgr. Jeder Wagen enthält ein Abteil 2, und zwei Abteile 3. Klasse, von denen der für Raucher bestimmte allein 60 Personen faßt; in diesem Abteil befinden sich außer 12 gewöhnlichen Waggonsfenstern auch sechs 1,50 Meter breite Ausstiegsfenster, welche dem Fahrgast einen Ueberblick über das ganze zu durchfahrende Terrain gestatten. Zwei Lokomotiven, Nr. 1, 'Dinlage' und Nr. 2, 'Bohne', befahren die Strahe. Der Personenwagen ist äußerst praktisch und geschmackvoll eingerichtet. Das reisende Publikum äußert sich über diese eleganten Wagen und vielfach hörten wir den frommen Wunsch, daß auch die großherzogliche Eisenbahn-Direktion solche elegante und praktische Wagen auf ihren Linien einführen möchte.

Das Ankauf. Seit einigen Tagen wird der neue Gasometer mit benutzt. Gestern war er zum erstenmal ganz gefüllt, so daß der Kessel bis zur Höhe der Weiler, die den benachbarten Häuser weit überragen, emporkragt. Ueber man gelandeten Gasdruck wird man sich in diesem Winter wohl nicht wieder zu beklagen haben.

Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins, 'Großherzogin Elisabeth', ist nach allgemeinem Urteil seiner Aufgabe durchaus gerecht geworden. Von dem Schulschiff sind in den drei Jahren 1901-02 bis 1903-04 zusammen 319 Böglinge der deutschen Handelsflotte ausgebildet worden. Das genannte Schulschiff hat mit seiner Besatzung im Inlande wie im Auslande die höchste Anerkennung gefunden. Nach seinem Vorbilde ist in Belgien bereits der Bau eines gleichartigen Schulschiffes in die Wege geleitet worden.

Der Herdich-Verein für die Odenburgische Geseß wird am Sonnabend dieser Woche mit den Krüngen weiblicher Tiere (Kühe und tragende Frauen) im Amte Odenburg beginnen. Sehr erwünscht ist es, wenn die Besitzer, welche geeignete Tiere haben, solche vorher beim Amtmann anmelden, damit derselbe in der Lage ist, das erforderliche Nummern schon vorher auszufüllen. Die Termine sind in der getriggen Annonce enthalten. — Es fiert zu erwarten, daß zu diesen Krüngen der Kommission diese Tiere vorgeführt werden, da bekanntlich vom 1. Januar 1905 an die Aufnahmegebühren für weibliche Tiere von 1 Mark auf 1,50 Mark und für männliche Tiere von 3 Mark auf 5 Mark erhöht werden.

Es hat gebohen. Der Magistrat von Nienburg publiziert folgende Bekanntmachung: Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 10. v. M. machen wir bekannt, das jetzt die Bäckerei von Adolf Pfeifferhauer sich in einem recht sauberen und guten Zustande befindet und das sich auch die Zustände in der Bäckerei etwas gebessert haben. Nienburg, 1. Dezember 1904. Der Magistrat. Stadt.

X Christen, 7. Dez. Die Schweinebesitzung in Coerlitz hält morgen (Donnerstag) abends 7 1/2 Uhr bei Herrn Gschwendener eine Versammlung ab, unter anderem werden die Entanten ausgegeben.

X Anzeigen, 6. Dez. Was die Buren nicht kennt, das freit sie nicht. Dies Sprichwort beherzigt sich hier gestern an einem „armen Menschen“, der die Einwohner beehrte, um von mildtätigen Menschen etwas für seinen hungerigen Magen zu erlangen. So kam er auch in ein Haus, wo man kürzlich ein fettes Borkentier geschlachtet hatte, und noch im Andenken an die Borkentiere wollte die Hausfrau dem armen Kerl etwas besonderes zu gute tun und brühte ihm eine dicke Grützwurst in die Hand. Auf der Straße angekommen, betrachtete unser Mann mittraulich die mullige Wurst, zog dann aber sein Lohschneidmesser und schnitt sie auf, jedoch erregte der Inhalt ein noch größeres Misstrauen. Er hielt deshalb einige vorübergehende Kunden an und fragte: „Was ist das?“, indem er ihnen die Wurst zeigte. „Krompt wurde ihm die Antwort: „Das ist Grützwurst.“ „Was“, sagt da unser Mensch, „Wurst soll das sein, na das ist hier ne ichone Legend, Grütze mit Mehl überzogen, nennen die Menschen hier Wurst“, sprach und warf seine Grützwurst in den Kanal.

X Kant, 7. Dez. Bis jetzt gingen 7 Bewerbungen um den Gemeindevorsteherposten ein.

Stimmen aus dem Publikum. Für den Inhalt dieser Wurst übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Eisenbahner-Enthaltensamkeit. Mit Bezug auf die in Nr. 283 b. Bl. unter dieser Ueberschrift gebrachte Nachricht, betreffend das Schreiben der Eisenbahndirection an den Vorstand des Eisenbahnervereins sei hiermit darauf hingewiesen, das es einen „Deutschen Verein enthaltenamer Eisenbahner“ gibt, der jetzt ca. 500 Mitglieder stark ist und an dessen Spitze ein Eisenbahndirektor a. D. der Zerra in Warburg steht. Durch völlige Ausschaltung des Wohlwollens beim Eisenbahnerverein will dieser Verein größere Sicherung des Bahnverkehrs und Verminderung von Unfällen, wie sie unter dem Einfluß des Wohlwollens noch so oft vorkommen, erreichen. Die Behauptungen dieses Vereins verdienen also sowohl im Interesse des ruhenden Publikums wie auch des Fahrpersonals volle Anerkennung und Unterstützung. Verschiedene deutsche Staatsbahnverwaltungen sind deshalb dem genannten Verein als unterstützende Mitglieder beigetreten und haben die ihnen unterstellten Beamten auf den „Deutschen Verein enthaltenamer Eisenbahner“ aufmerksam gemacht. — Es wäre zu wünschen, das sich, wie im benachbarten Bremen, so auch hier in Oldenburg eine Ortsgruppe des genannten Vereins bilden möchte. X.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der Nachrichten für Stadt und Land. (Nachdruck verboten.)

BTB. Berlin, 7. Dez. Mehrere Morgenblätter melden: Vorausichtlich fallen am Donnerstag in den Parlamenten die Sitzungen aus. Am Freitag oder Sonnabend erwartet man das Eintreffen der Handelsverträge, außer dem mit Oesterreich und Ungarn, so das in dieser Voraussage am Montag die Verhandlungen über die Handelsverträge im Reichstage beginnen können.

BTB. Berlin, 7. Dez. Die „National-Zeitung“ schreibt: Die Veruche zur Belämpfung der Drucksche bei den Pferden der Militärverwaltung, zu deren Vornahme Prof. Koch sich bereit erklärte, sollen wieder aufgenommen werden.

BTB. Berlin, 7. Dez. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Frankfurt: Das Kriegsgericht der 9. Division in Logau verurteilte den Major Zimmermann, der über die Schießleistungen der 11. Kompagnie des 58. Regiments in Frankfurt falsche Meldungen erstattet und Dienstgegenstände beiseite gelassen, zu 7 Monaten Gefängnis. Ein mitangeklagter Unteroffizier wurde zu 30-tägigem Arrest verurteilt. Leutnant Dräger von derselben Kompagnie erhielt wegen Mißhandlung Untergebener einen 14-tägigen Arrest.

BTB. Berlin, 7. Dez. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Lügdenburg: Eine zusammengetretene Aktiengesellschaft beabsichtigt die Errichtung großer Spielfläche in Lügdenburg, wie sie in Monte Carlo bestehen. Die Angelegenheit beschäftigt den Gemeinderat, sowie die Kammer des Großherzogtums in der nächsten Sitzung.

Aus Bismarcks Wahlkreis. S. Berlin, 7. Dez. Das Ergebnis der Reichstagswahl im Kreise Jericho ist Stichwahl zwischen dem sozialdemokratischen und dem völkervertreitlichen Kandidaten. Der Wahlkreis geht also durch den Tod des Fürsten Bismarck den Konserwativen verloren.

Marinegefahr. S. Berlin, 7. Dez. Für die Dregattenkapitane der Flotte, die den Rang des Premierleutnants der Arme haben, ist ein pensionsfähiger Gehaltszuschuß von jährlich 1150 M. beantragt, nachdem der Oberstleutnant diese Gehaltsaufbesserung im letzten Jahr durch den Reichstag bewilligt worden ist. Bei der Flotte kommen für die Mehrbelohnung des Etats etwa 30 Stellen in Betracht.

Krupp als internationaler Kriegslieferant. S. Berlin, 7. Dez. Das „B. Z.“ gibt unter Vorbehalt eine Meldung wieder, die ihm aus Essen a. Ruhr zugeht und derzufolge bei der Firma Krupp seit einiger Zeit im Schiffsbauaterial mit Hochdruck gearbeitet werde; sowohl

von Russland wie von Spanien liegen angeblich umfangreiche Bestellungen auf Panzerplatten und Geschützrohre vor. Kriegsschiffbau.

S. Berlin, 7. Dez. Nach einem Petersburger Telegramm des „L. A.“ hat die russische Regierung für 60 Millionen Rubel Kriegsschiffe in Argentinien und Chile gekauft. Gang enorm soll der Betrag der an die Mittelmeer gezahlten log. Courtaage sein. Die angekauften Schiffe werden unterwegs zu dem Geschwader Nijtschestschi stoßen und zwar unter demselben Flagge.

Zum russisch-japanischen Kriege. BTB. London, 7. Dez. Vor einigen Tagen erhielt der Minister des Auswärtigen einen Brief, in dem seine Aufmerksamkeit auf die Ausfuhr von Taufenden Tons Kohlen für die russischen und japanischen Kohlenstationen gelenkt wird, besonders zu der Zeit, als England sich infolge des Zwischenfalles in der Nordsee am Vorabend eines Krieges mit Rußland befand. In dem Briefe wird weiter darauf hingewiesen, das es nicht richtig sei, diese Ausfuhr zu gestatten. Der Minister antwortete hierauf, das er unverzüglich diese sehr wichtige Frage untersuchen lassen werde.

BTB. Tokio, 7. Dez. Der Befehlshaber der Arme vor Port Arthur meldet, das heute die japanischen schweren Geschütze die Beschießung gegen die dort liegenden russischen Schiffe mit befriedigendem Erfolge wieder aufgenommen und das die Beschießung noch fortbauere.

BTB. Tokio, 7. Dez. Die vor Port Arthur angestellten Beobachtungen lassen erkennen, das die Befestigung an menschlichen Mangel hat. Die Belagerungsarbeiten um das Fort Sungschusan und die südlichen Forts machen rasche Fortschritte. Man glaubt, das ein allgemeiner Sturm bevorstehe und erfolgreich sein werde. Der Tag hierfür wird noch geheim gehalten.

Briefkasten der Redaktion. Einer für viele. Wir werden Ihre Frage zuverlässig beantworten.

Geschäftliche Mitteilungen. Cibils flüss. Fleisch-Extract Zwei Teelöffel voll genügen für eine ausgezeichnete Bouillon. Vortrefflicher Zusatz für Suppen, Sauen und Ragouts.

Verkauf

Ausleerer-Gegenstände. Infolge Aufhebung eines Verlehnisses sollen folgende ganz neue durable Ausstattungsstücke:

- 1 mahag. Sofa, 6 Polsterstühle, 1 Vertikow, 2 Spiegelschränke, 2 Spiegel, 1 Sofatisch, 2 Kaffeetische, 1 Ausziehtisch, 1 Glashranch, 1 gr. Kleiderchranch, 2 und 8 Rohrstühle, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 eint. Waschkommode, 1 zweifchl. Bettstelle, 1 Patentrahmen, 1 Matratze, 1 Küchenschrank, 1 gr. und 1 kl. Tisch, 1 Küchentisch, 2 Küchensühle, 1 Paneelborte;

ferner für andere Rechnung: div. andere Möbel zc. und mehr. Blig. u. and. Lampen am Mittwoch, den 14. Dezbr., nachm. 2 Uhr auf,

im großen Saale des Doodtschen Etablissemnts öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkauft werden und ladet Kaufliebhaber zu dieser ganz besonders günstigen Gelegenheit, wertvolle neue Sachen zu einem mäßigen Preise einzukaufen, ein A. Parussel, Auktionator, Ohmsiede.

2 Neue Kontroll-National-Kassen

zu 800 und 80 Mark, sind billig abzukaufen. Offerten unter S. 764 an die Expedition d. Bl. 1 Mk. 50 Pfg. kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innenfische mit Rohverchlup. Heinr. Hallerstedte, Mottenstr. 20.

Zigarren Weihnachtsgeschenk. in schönen Kisten à 25, 50 und 100 Stück in allen Preislagen empfehle als Langestr. 36, Ecke Schüttingstr. M. NIEMEYER Langestr. 36, Ecke Schüttingstr.

Musikwerke jeder Art Gramophone, Polyphone, Automaten etc. liefern wir in allen Grössen unter bequemsten Zahlungs-Bedingungen Unser Platten-Leih-Institut bietet unseren Kunden ganz besondere Vorteile. Bial & Freund in Breslau II.

Damen in allen distreten Angelegenheiten erhalten sich. Fr. Stein, Berlin, Breslauerstr. 81. M. r.

Großbrennerei. Zu verk. e. leb. Bullentab. Gerh. Bohlens. Zu verk. 1 gut erhaltener lebender Dampfessel (5 Almoephären). S. Lange, Tischlermeister, Delmenhorst.

Ruppenfabrikanten in großer Auswahl. J. Muß. Mottenstr. 8. Zu verk. ein krädr. Handwagen mit Zub.hör. Günernstr. 16. Hausen Dünger zu verkaufen. Paareneststr. 35a.

Bümmersiede. Une. zehnerer läßt Sonntag, den 11. d. M., nachm. 2 Uhr, ca. 80 Fuder Heide am Sprungsweg gelegen, verkaufen. J. Etolle.

Satten. Gesangverein „Kameradschaft.“ Sonntag, 11. Dezember: Gesellschafts-Abend bei Köfel. — Anfang 7 Uhr. — Wogu freundlichst erl. abt. Der Vorstand.

Alub, Bruderschaft. Eghorn. Am Sonnabend, den 10. d. M.: Versammlung. Freibier. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Verlorene und nachzuweisende Sachen. Zugelassen 1 schottischer Schafherd und 1 Kirchhatten. Ww. Köfel.

Verkauf

einer Besizung in Bürgerfelde. Bürgerfelde. Der Eigner K. Apes, Bürgerfelde, Bürgerbuschweg, hat mich beauftragt, seine daselbst belegene

Besizung mit Antritt zum 1. Mai ev. 1. Nov. 1905 zu verkaufen. Die Besizung besteht aus einem geräumigen Wohnhaus, Stallungen und ca.

17 Scheffelsaat besten, ertragsfähigen Ländereien. Die Ländereien liegen in großer Front am Bürgerbuschweg und enthalten beste Baupläze. Dritter und letzter Verkaufstermin ist angelegt auf

Montag, den 12. Dez. 1904, abends 5 Uhr,

in Borchers' Wirtschaft, Alexander-Clauße. Bemerk. wird, das bis jetzt nur 8600 Mk. geboten sind und der Zuschlag bei irgend annehmbaren Gebote erteilt wird. B. Schwaring, Auktionator, Eversten.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht. J. Damen finden in m. Haushalts-Pensionat z. Erl. d. Haus u. gesellsch. Ansbild. liebevolle Aufn. Frau M. Senger, Braunschweig.

Darlehen. Darlehen in der Höhe; Hypothekentilg. liehen laust, bezieht Kafetowitsch, Berlin, Dramenstr. 75a. Gräfede. Zu belegen auf Mai 1905 670 Mk. Schuldkapital. A. Kauf, Jura.

Darlehen bis Mk. 300 gegen ratenweise Rückzahlg. gibt distret und prompt Eighaum, Berlin W. 57, Großgörschenstr. 4 Zahlreiche Dankschreiben. (Rückporto.)

Zu belegen z. 1. Febr. oder 1. Mai 1905 auf Hypothek 6000 Mark. Nähere Auskunft ert. Joh. Athing, Nechstr. Markt 12 b.

Achternstrasse  
21.

# A. G. Gehrels & Sohn,

Staustrasse  
25.

## Ausnahmsweise günstiger Weihnachts-Einkauf.

Eine seltene

Ganz bedeutende Preisermässigung

### Damen- und Kinder-Konfektion.

Unsere Spezial-Abteilung:

Zu  
bedeutend herabgesetzten  
Preisen

Gelegenheit,

### Theater- u. Gesellschaftsmäntel

bietet in dieser Saison die hervorragendsten Neuheiten in denkbar grösster Auswahl vom einfachsten bis zu den elegantesten und apartesten Genres.

— gelangen zum Verkauf —  
allerletzte Neuheiten in:

- Paletots,
- Frauen-Mänteln,
- Theater- u. Gesellschafts-Mänteln,
- Golfcapes,
- Backfisch- und Kinder-Mänteln,
- Kinder-Kleidern,

- Jacken-Kleidern,
- Garnierten Kleidern,
- Morgenröcken,
- Costum-Röcken,
- Blusen,
- Sportröcken.

die niemals

In allen Abteilungen  
enorme Auswahl!

Grosser Serienverkauf in Blusen  
und Costumröcken

!! ganz besonders billig !!

Täglich Eingang von Neuheiten in

aparten Theater- u. Gesellschafts-Blusen.

wiederkehrt!

**Stadtmagistrat Oldenburg.**  
Wegen Übernahme von Plasterarbeiten wird die Marienstrasse von der Peterstrasse bis zum Steinweg vom 9. d. Mts. bis weiter für den Wagenverkehr gesperrt.

**Montag, den 12. Dez. 1904,**  
in der Union:

**Volkstümliches  
Konzert**

des  
**Männergesangvereins  
Sängerbund.**

Dirigent: Herr Hofkapellmeister  
**Albrecht.**  
Solisten: Herr Kahlmeier (Tenor),  
Herr Schulz (Bariton).

Anfang 8 Uhr abends.  
Eintrittspreis 50 Pf.  
Eintrittskarten sind zu haben in der „Union“, im „Kaiserhof“, bei den Herren Uhrmacher Lühjes, Heiligengeiststrasse, Zigarettenfabrikant Pötter, Gaarenstrasse, und an der Kasse.  
Programme nebst Liedertexten werden unentgeltlich an der Kasse abzugeben.

**Poker-Klub  
Großenmeer.**

Am Sonnabend, den 10. Dezember, abends 8 Uhr:

**Versammlung**  
bei Ww. Ripken.  
Der Vorstand.

**Bürgerfelder  
Turnerbund.**

Am Sonntag, den 11. Dezember:

**Unterhaltungs-  
Abend**  
im Vereinslokal „Zur Erholung“.  
Anfang 7 Uhr. Eintritt 20 Pf.  
Es ladet ergebenst ein  
Der Turnrat.

**Bremer Stadttheater.**

Freitag, 9. Dez., 8 Uhr: Einmaliges  
Gastspiel Miss Fadora Duncan.  
Sonnabend, 10. Dezbr., 7½ Uhr:  
„Die Geschwister.“ Hierauf: „Maria  
Friedhammer.“  
Sonntag, 11. Dezbr., 8¼ Uhr:

Einmalige Nachmittags-Vorstellung  
bei ermäßigten Preisen: „Oberon,  
König der Elfen.“ — 7¼ Uhr: Zum  
1. Male: „Alma mater.“

**Großherzogliches Theater.**

Donnerstag, den 8. Dezbr. 1904.  
89. Vorst. im Abonnu.  
— Das süße Mädel. —  
Operette in 3 Akt. v. H. Landesberg  
u. L. Stein. Musik v. G. Reinhardt.  
Kasseneröffnung 7, Anfang 7¼ Uhr.

Freitag, den 9. Dezember 1904.  
40. Vorst. im Abonnu.  
Freiplätze haben keine Gültigkeit.  
Einiges Gastspiel des Fräul. Marie  
Eisinger vom Deutschen Schauspiel-  
haus in Hamburg. Novität! Zum  
ersten Male:

— Die Zwillingsschwester. —  
Lustspiel in 4 Akten von L. Fulda.  
Gastditta: Fräul. Marie Eisinger  
als Gast.

Kasseneröffnung 7, Anfang 7¼ Uhr.  
Sonnabend, 10. Dezember 1904.  
Außer Abonnement: Schüler-Vor-  
stellung für die Oldenburger Schulen.  
Freiplätze haben keine Gültigkeit.  
Die Jungfrau von Orleans,  
Roman. Tragödie in 5 Akten von  
Schiller.

Preise der Plätze: 1. Rang, Parquet,  
2. Rang, Mittelplatz a 50 Pfg., die  
übrigen Plätze a 25 Pfg.  
Kasseneröffnung 8¼, Anfang 4 Uhr.

Zu verk. e. wen. getr. Feigtragen u.  
Muff (schwarz.) Marienstr. 5, oben.

**Familien-Nachrichten.  
Todes-Anzeigen.**

Am 4. d. M. starb im R. F. L.  
Hospital unsere liebe Mitbewohnerin  
Frä. **Sejtro** im 78. Lebensjahre.  
A. Wende u. Frau.  
Lambertstr. 11.

(Stadt-Anzeige.)  
Am Sonntag, den 4. d. M., starb  
nach längerer Krankheit in ihrem  
78. Lebensjahre unsere liebe Schwester  
und Tante, Fräulein **Cath. Sejtro**,  
welches tiefbetrubt zur Anzeige bringen  
die Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag,  
den 9. d. Mts., morgens 9 Uhr, vom  
R. F. L.-Hospital aus auf dem Ger-  
trudenkirchhof statt.

(Stadt-Anzeige.)  
**Oldenburg-Gumbinnen**, 1904,  
Dez. 6. Heute vormittag wurde meine  
liebe Frau und unsere innigst geliebte  
Mutter bzw. Schwiegermutter

**Frau Postrat Beggerow  
bzw. Wardenoyt**

von ihren Leiden durch einen sanften  
Tod erlöst.  
Postrat Beggerow nebst Kindern.  
Alma Jarosch geb. Wardenoyt.  
Dr. phil. Jarosch.  
Désar Wardenoyt.  
Alfred Wardenoyt.

**Weitere Familien-Nachrichten.**  
Verlobt: Elise Wendi mit Der-  
leutnant z. See Günther Martin,  
Schönfeld. Maria Wotrab, Osnabrück,  
mit Johann Blum von der Bitten,  
Hollen (Ostf.).

Geboren: (Sohn) J. Bertram,  
Emden. Amand Dölge, Emden (tot  
geboren). — (Tochter) Leonhard  
Hemmen, Bartmannsholte. W. M.  
Döfking, Renborg. F. Schoon, Jever.  
Gestorben: Marie Eugend, geb.  
Harbers, Oldenburg, 80 J. Wwe.  
Gertrud Wielage, geb. Fortmann,  
Westha, 70 J. Johanna Klöter, geb.  
Wahl, Langwege bei Dintlage, 89 J.  
Wera Frenzel, geb. Klattenhoff, We-  
burg, 25 J. Keller Franz Worchers,  
Elsen, 74 J. Friedrich Paul, Holt-  
buerheide, 87 J. Sohn: Peter  
Schäpka, Potsdam, 6 Tg. Seelobbat  
Joh. Kruse, Wilhelmshaven. Talita  
Egelina de Wries, Beer, 3 Mt.  
Friederica Albertus, Neemoor, 4 J.  
Maria Katharina Elisabeth Ködzing,  
geb. Gussmann, Schorve, 44 J.  
Heinrich Althoff, Steinfelderfeld, 78 J.  
Heinrich Watermann, Wöllenerfing-  
feld. Ww. Gesche Margarethe  
Dittmanns geb. Köster, Torsholt,  
77 J. Anna Gehndt geb. Bredhorn,  
Eggelagerfeld, 72 J. Friedrich  
Wöhlen, Westertede, 45 J. Carlotta  
Deerna geb. Droff, Emden, 73 J.  
Anna Campen geb. Matting, Emden,  
91 J. Dachdecker Heinrich Seemann,  
Hermenhausen, 72 J.

# S. Hahlo,

Soflieferant,

empfehlen in großer Auswahl und ganz besonders preiswert:  
**Laschentücher in Leinen u. Batist — Reste-Laschentücher — Gedede** mit und ohne  
— Einzeichnen der Namen gratis. — **Hohlfamm.**  
Alle Arten Handtücher, Küchenwäsche, **Damast-Bettbezüge,**  
**Damen-Wäsche** in einfachster u. elegantester Ausführung, **Zwischenröcke** in Wolle u. Seide.  
**Einen Posten Kleiderstoffe,** zu Weihnachtsgeschenken passend,  
6 Mtr. von 3 Mtr. an.  
**Reisedecken, Regenschirme u. viele hübsche Weihnachtsartikel.**  
Sämtliche Mäntel, Costumes, Abendmäntel u. Blusen ganz bedeutend unter Preis.  
**Vorjährige Mäntel bis 30 Mtr. jetzt 10 Mtr., bis 50 Mtr. jetzt 20 Mtr.**

## Spezial-Maßgeschäft für Oberhemden Thesmacher & Haverkamp

Weihnachtsaufträge erbitten baldigst.

Haarenstrasse 56.



mit großen Katen beladen, in das traute Heim zurück, wo er unter Mitwirkung seiner besseren Hälfte das Gewonnene, zu- weilen auch noch seiner Erträge zu ordnen und zu verteilen hat. Doch auch für Mutter hat er gehört, denn hinter auf dem Korridor vertrat sich gerade eine ebenfalls erstorbene fette Gans, oder noch auch zwei, wenn es nicht gar ein Weihnachtsschweinchen ist. — Die Christen, welche mit sonderbarer Hartnäckigkeit an alten Gebräuchen festhalten, leben auch in anderen Gegenden nur den Eitten der Väter gemäß und wird das geliebteste Kinderfest überall noch dort Anlang finden, wo Christen fern von der Heimat wohnen.

**X. Bürgerfelde, 4. Dez.** „Sollte nicht in Bürgerfelde wenigstens ein Gemeindefaal baldigst gebaut werden können?“ — Dieser von heissen Verlangen eingeleitete Frage kann sich der ständige Sprecher der „Politischen Wochenblätter“ im „Kirchlichen Anzeiger“ in dessen letzter Nummer nicht erwehren, zunächst freilich im Hinblick darauf, wie es dem Katholizismus auch in unserer Gemeinde niemals an materiellen Mitteln gebricht, wenn es gilt, seine Position nach Kräften zu festigen und zu erweitern. So ist jetzt in Osterburg ein schwebender Bauplan für eine katholische Kirche beschafft und auch die Mittel für den Kirchenbau werden bald zur Verfügung stehen. Es wäre daher sehr nötig, daß auch in i Bürgerfelde errichtet. Anders wie hier die konfessionelle Seite der Frage außer lassen, stellen wir uns ausschließlich auf den lachlichen Standpunkt, und da müssen wir mit aller Bestimmtheit betonen, daß mit dem Bau eines Gemeindefaals in unserer Kirche ein Schritt in die Zukunft genommen, wenn die auf dem Korridor versammelten Zuhörer nicht leer ausgehen sollten. Bedauerlich aber und bedenklich zugleich wäre es, wenn das von schönem Eifer getragene Entgegenkommen des Herrn Pastor Pleus, nicht bloß in seiner Eigenschaft als örtlich bestellter Pastor, sondern auch als Mensch inmitten seiner Gemeinde Gütes zu wirken, lediglich an der Lokalfrage scheitern sollte. Es ist uns daher geboten, in den von bewusster Seite mit verhaltener Zurückhaltung geäußerten Wunsch nach dem Besitze eines Gemeindefaals, nicht bloß in der Absicht, nicht wieder aus den Augen zu lassen. Ist einmal der Wille da, so findet sich auch ein Weg, um mit vereinten Kräften und unter verhältnismäßig geringen Opfern das wiederbelebende Ziel zu erreichen.

**Obst, 6. Dez.** Am Sonntag, 11. Dezember, veranstaltete der hiesige Aunberer ein feines biestühiges Gessellschaftsabend, der wie im vergangenen Jahre auch jetzt wieder recht interessant zu werden verspricht, denn der Verein bietet alles auf, um den Abend zu einem recht genussreichen zu gestalten. Gespielt wird „Abgeblüht“, „Um die Wette“, „In Herrn Leutnants Rod“, „Ein Stübchen beim Schöpfengericht“, „Lust vor Gericht“, „Bunte Bänderchen“ u. dgl.

**Der Seelichter, Unterwiesl 18** ist mit einer reichlich 2000 Lötchen betragenden Veredelung nach Bremen abgegangen. — Ein Fall der heute nachmittags einen älteren Anwohner der M.-Straße, der von der Bobentreppe fiel und sich infolgedessen eine Amputation am 4. Dez. 6. Dez. Durch die hiesige Filiale des Bremerhändler Konsumvereins gelang augenblicklich eine Vorüberbrückende von 5 Wagen an die hiesigen Mittelböden zur Verladung. Die Verkaufsstelle hatte in Verdränge einen Umsatz von 55,491 Mark 81 Pf. und 824 Broz. dieses Umsatzes (432271 Mark) an Gesamtumsätzen. An Stelle des Herrn Feige hierseits, der eine Wiederwahl als Aufsichtsmittglied abgelehnt hatte, wurde in einer kürzlich stattgefundenen Mitgliederversammlung Herr Zuchtge hierseits gewählt. — Das russische Volk, „Tierman“ Lonia, das im hiesigen Landbad repariert wird, wird jetzt mit neuen Futterplatten belief.

**Feuer, 5. Dez.** Herr L. Schomerus verkaufte vor einigen Tagen an den Oberleutnant v. Hfen. Vorsitzenden der schwedischen Gesellschafts-Komitees, 6000 Mark an den Gen. H. wie nach dem „A. B.“ verkauft, für 6000 Mark. Der Gen. H. ist Oberbürgermeister und hat ein Jahr als Deputierter in der Nähe von Keer gefahren. Der Oberleutnant hatte vorher viele Hengste in Jeverland, Ostfriesland, Holstein und in Gelle in Augenschein genommen, wählte aber doch diesen Hengst.

### Deutscher Reichstag.

106. Sitzung.

Berlin, 6. Dezember.

Die erste Lesung des Etats für das Rechnungsjahr 1905 mit dem Nachtragsetat für Südwestafrika und der Militärvorlagen wird fortgesetzt.

Abg. v. Nischgöns (kon.) erklärt, nach der hochbedeutungsvollen Rede des Reichstanzlers sich auf mehr geschäftliche Auslassungen beschränken zu wollen. Ueber die Militärvorlagen wolle er nicht sprechen. Was den Etat anlangt, so bedauere er, daß wieder eine Zuschußanleihe nötig sei. Das sei aber nur vorübergehend zulässig, ebenso daß ordentliche Ausgaben auf das Extraordinarium übernommen würden. Das sei diesmal in Höhe von 46 Millionen gechehen. Neue Steuern vorzuschlagen, sei nicht Sache des Reichstages, sondern Sache der Regierung. Welches Schicksal habe denn übrigens der Beschluß des Reichstages über die Wehrfeuer ge- funden? Die Handelsverträge würden hoffentlich schon in dieser Woche abgeschlossen vorliegen. Ueber die Notwendigkeit einer Reichsfinanzreform bedürfe es keines Wortes mehr. Den diesmaligen Vorschlag der Zunderfeuererinnahme halte er für zu hoch. Unern Kämpfern in Südwestafrika gebühre Dank und Anerkennung. (Bravo! rechts.) Auch habe man dankbar zu sein für die Absicht, den geschädigten Anlieblern weitere Entschädigungen zuteil werden zu lassen. Ein Kolonialkrieg sei ein schlagendes Wetter für die Menschheit, das unvermeidlich sei, wenn Kulturvölker mit Wilden zusammen- treffen. Die Wiedererwerbung des Verlustes müsse auf alle Fälle gechehen, und seine Freunde seien bereit, alles dazu erforderlich zu bewilligen. Er hoffe, daß das Haus diesmal im Gegensatz zum vorigen Jahre die zu Entschädigungen ver- langten 5 Millionen ohne weiteres bewilligen werde.

Abg. Sattler (natl.) warnt zunächst seine Partei gegen den ihm von dem Abg. Bebel gemachten Vorwurf des Bruchs der Versammlung im Dezember 1902. Es sei ja damals über- haupt nichts an der Versammlung, sondern lediglich an der Ge- schäftsordnung geändert worden. Bebel habe getrun davon gesprochen, daß Charakterlosigkeit, Streberhaftigkeit und Ge- heuchel jetzt bei uns überhand nehmen. Er selbst erkläre sich eine solche Behauptung nur daraus, daß Bebel sich in einer Gesellschaft bewegen, das zu etwas nachgelassen worden sei. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Nebenfalls sei es sehr un- beantwortlich von Bebel, seinen Volksgenossen eine beratige Haltung nachzusagen. Raasche sei doch, daß in der gegen-

wärtigen Regierung wie in den weitesten Kreisen der beste Wille bestehe und beständig werde, Sozialpolitik zu betreiben und den wirtschaftlich Schwachen zu helfen. Redner geht dann zum Etat über und begrüßt da vorerst mit Genugtuung, daß das laufende Jahr vermutlich ohne Fehlbetrag verlaufen werde, obwohl die Einnahmen hinter den Voranschlägen zurückblieben. Das Defizit des neuen Etats sei außerordent- lich hoch. Ein Grund für die Unklarheit im Finanzwesen des Reiches liege die mangelhafte Scheidung der Finanzen des Reichs von denen der Einzelstaaten, ein zweiter Grund, die unzulängliche Stellung des Schatzsekretärs. Mit Spahn meine auch er, es sei nicht Sache des Reichstages, neue Steuern vorzuschlagen. Auch jene Absicht sei das nicht, weil er seine Absicht wisse. (Geisterf.) Zum Militärretat müsse er behauernd feststellen, daß die Mißhandlungen noch immer so häufig sein. Eine Reform des Militärretats ercheine unumgänglich, wenn man sich der Prozesse in Deuts- und an- derwärts schenere, wo die Militärrichter wider ihren Willen überaus schwere Strafen hätten verhängen müssen. Den Mi- litärvorlagen stimmten seine Freunde durchaus zu, auch der Vernehmung der Kavallerie, bezüglich deren Bewertung man nur der Schlachten von 1870 zu gedenken brauche. Daß der Zustand in Südwestafrika niederge schlagen werde, verlange die deutsche Ehre und die Rücksicht auf die dortigen deutschen Anliebler. Auch zum Erlass der Schäden an die Anliebler sei das Reich moralisch verpflichtet, ebenso zur Schaffung der notwendigen Verkehrswege dabeist. Hat man einmal Kolonien und will man sie haben, so muß man auch für ihre wirt- schaftliche Entwicklung sorgen. Weiter plädiert Redner für Diäten, er rügt am Königsberger Prozeß, daß unsere Regie- rung beim die Justizbehörden auf Grund falscher Ueber- setzungen des amtlichen russischen Materials vorgegangen sei. Weiter legt er Verwahrung ein gegen die sozialdemokratischen Verleumdungen, Zwittertrakt zwischen uns und Ausland zu läben. Er gibt endlich der Hoffnung Ausdruck, daß in den neuen Handelsverträgen die verschiedenen Interessen in betrieblen- der Weise zum Ausgleich gebracht seien.

Abg. Müller-Sagan (frei. Sp.) bedeutet die im Ge- gensatz zu früher so wenig entgegenkommenden Erklärun- gen über die Diätenfrage und rügt, daß nicht wegen Südwestafrika der Reichstag früher einberufen sei. Das hätte sofort gechehen müssen, als wegen der wachsenden Schwierigkeiten sichere Nachschüsse notwendig geworden wären. Meine politischen Freunde haben bisher Zurück- haltung geübt gegen die Forderungen für Südwestafrika, und ich glaube, meine Freunde werden auch jetzt feste Zurückhaltung üben und jede, auch nur die kleinste Teil- nahme an der Verantwortung für die dortige Kriegsfüh- rung ablehnen. Wir wollen nicht die mindeste Kritik üben an der gewiß schwerigen Tätigkeit unserer dortigen Trup- pen, aber wir müssen uns doch fragen: Was soll weiter gechehen mit Südwestafrika? Wollen wir es behalten, oder nach hergeleiteter Ruhe wieder ablassen? Solch steht fest: wir werden niemals aus nur die Füssen der dort aufgewandten Hunderte von Millionen für das Reich und seine Steuerzahler wieder einbringen. Wie will Nilow es durchsehen, auf diesem ungeheuren, ausgebreiteten Gebiet allen Eingeborenen die Feuerwaffen abzunehmen? Sehr angelegentlich wäre eine Denkschrift darüber, wie Portugal, England und die Vereinigten Staaten kolonisiert haben. Es wird erzählt, man gehe in Südwestafrika damit um, Ehen von Weissen mit Schwarzen zu verbieten. Dann würden also die Kinder aus derartigen Ehen nicht eben- bürtig sein. Ich würde es aber doch für ein sehr fragwür- diges Vorgehen halten, das Ebenbürtigkeitsprinzip auch noch nach Südwestafrika hinüber zu tragen. Redner geht dann zur lippschen Frage über, kritisiert die authentische Interpretation des bekannten Telegramms durch den Reichstanzler, und wünscht, daß Letztgenannte wieder eingehandelt würden, so daß derartige Telegramme immer erst gleichzeitig mit der authentischen Interpretation ankämen. (Geisterf.) Die Militärvorlage erklärt Redner wieder als eine rage du nombre und kennzeichnet es als eine Fiktion, daß Deutschland von Frankreich ziffermäßig überflügelt werden könnte. Neue Waffenforderungen können und würden seine Freunde nicht ablehnen, denn in bezug auf Waffen müsse unser Heer auf der Höhe stehen. Aber umsonst seien er und seine Freunde verpflichtet, die Mehrforderungen an Mannschaften auf ihre Notwendigkeit hin zu prüfen. Verlehrsgruppen und andere Spezialwaffen könnten sie eher bewilligen, als gerade Kavallerie. Wir können uns, zumal angesichts des russisch-japanischen Krieges, des Einbruchs nicht er- wehren, daß die Kavallerie ihre Rolle ausgespielt hat. Meine Freunde werden nicht umhin können, zu bewilligen, was für die Ausfüllung der Lücken und Verstärkung der Häuten bei der zweijährigen Dienstzeit bewilligt werden muß, aber nur was wirklich notwendig ist. Für Militär-, Marine und Kolonien steigen die Ausgaben immer mehr, aber trotzdem werden die Militärbeiträge nicht höher, im Gegenteil, sie sind noch niedriger eingelegt. Da muß doch ein ungenügendes Finanzbild entstehen. (Sehr richtig! links.) Ich komme nun zu der Steuerreform. Der Schatz- sekretär muß lernen, was er zu tun hat. Nicht wenn die Steuern wer weiß wie sehr erhöht werden, wachsen die Einnahmen, sondern wenn die Steuern herabgesetzt wer- den. Das gilt von der Börsensteuer ebenso, wie auch von der Materialsteuer und Brauntweinsteuerabgabegabe. Nicht von erhöhten Verbrauchssteuern dürfen Sie hohe Einnahmen erwarten, sondern von ermäßigten Ver- brauchssteuern. Auch von einer Erhöhung der Biersteuer dürfen Sie sich deshalb nichts versprechen. Im übrigen, meine Herren, kann ich der Regierung nur zurufen: Machen Sie gute Politik und gute Wirtschaftspolitik, so werden Sie gute Finanzen haben. (Beifall.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Ich weiß doch nicht, ob es viele im Lande und in diesem Hause geben wird, die eine starke Zunahme des Verbrauchs von Braunt- wein und Bier wünschen, damit das Reich mehr Ein- nahmen habe. Redner bedeutet sodann das Fernsein des Abg. Richter von dieser Etatsberatung. Er habe, wie er offen und ehrlich bekennen wolle, allen Respekt vor Rich- ters Kenntnissen und seinem Fleiße. So hoffen sei, daß es der ärztlichen Kunst gelingen werde, uns Richter we- derzugeben, denn sein Fernbleiben schaffe eine Lücke im Reichstag. (Leb. Zustimmung.) Er verheide den Wider- stand nicht gegen Verlehrssteuern, so gegen eine Kohlen- steuer, etwa 10 Pf. pro Tonne, und gegen eine Steuer auf Nohsen; und wenn man schon diese direkten Steuern übergehen wolle, weshalb nicht dann auch eine Umsatzsteuer auf die Großmärkte, die in den Seestädten arbeiten? Es liege darin auch zugleich ein Schutz für die kleineren Märkte. Die Bölle auf Nahrungsmitteln

schaden den Arbeitern garnicht, denn diesen schaffe der Zoll mehr Arbeitsgelegenheit. Anders liege die Sache freilich mit den Weizen und Roggen, denn diese hätten von der vermehr- ten Arbeitsgelegenheit nichts. Mit der Zualidenversicherung habe man sich schwer verrecknet, da die Beiträge vorausichtlich wieder verdoppelt werden müßten. Umomehr sei Vorsicht ge- boten bezüglich einer weiteren Ausdehnung der Sozialpolitik. Herr Bebel spreche nicht für den Reichstag, sondern für die große Masse derer, die nicht alle werden. (Geisterf.) Bebel könnte sich aber jedenfalls größerer Kürze befleißigen. (Sehr richtig! rechts.) Im Gegensatz zu Bebel und Müller-Sagan halte er Deutschland für verpflichtet, Weltpolitik zu treiben und zu dem Behuf eine starke Flotte zu haben. Er billige somit die auswärtige Politik des Reichstanzlers, aber in bezug auf den Empfang Bahrfords teile er doch die Ansicht Bebels, daß Graf Bülow seine Ansichten über unser Verhältnis zu Eng- land lieber hier im Reichstag hätte aussprechen sollen. Redner schiebt mit der Bitte an den Reichstanzler, seine bewährte Wirtschaftspolitik fortzusetzen.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antim.) empfiehlt eine Affidavitsteuer und eine Wehrsteuer unter Hinweis da- rauf, wie jetzt in Ausland die Juden sich dem Militärdienst zu entziehen suchen. Die Gründe der Regierung gegen die Einkommensteuer erneure er zwar an, aber auf Grund des Programms seiner Partei müsse er darauf dringen, daß mit dieser Steuer wenigstens ein Verzug gemacht werde. Der Erhöhung der Friedenspräsenz stimmt Redner lebhaft zu. Auch die Erhöhung der Kavallerie sei trotz Bebel wohl berech- tigt. Redner polemisiert besonders gegen Bebel. Er möchte einmal Bebel auf Pferd setzen: August auf das Stedenpferd (Geisterf.) und ihn so eine Aftade machen lassen gegen die Kavallerie. Das müßte ein schönes Bild geben (Geisterf.) Gegen Aufhebung der zweijährigen Dienstzeit äußerte Redner Bedenken. Für richtig würde er es dagegen halten, wenn das System der Einjährig-Freiwilligen aufgehoben würde. Un- sere Kolonien müßten selbstverständlich behauptet werden. Der Sauschaltplan unserer Marine müßte klarer aufgestellt werden. Aus Anlaß des Verbotes eines antimilitarischen Volks- festes in Metzger in Hesse dringt Redner auf klares Ver- eins- und Verammlungsrecht. Er möchte wohl wissen, ob es ein Landrat gewagt haben würde, dem Zentrum eine solche Verammlung zu verbieten. Solche Verbote schafften Sozial- demokraten. Es sei nicht Sache eines Landrats, Sozialdemo- kraten zu machen. (Große Geisterf.) Unzufriedenheit schaffe auch die Verweigerung der Diäten. Dauf besteht des ganzen Volkes verdienere der Reichstanzler für die Regelung der lippschen Frage. Tadellos sei aber auch das Verhalten des jungen Regenten gewesen. In Bahrford habe sich Graf Bülow gerade einen ungeeigneten Interviewer ausgesucht. Er habe wohl nicht gewußt, daß Bahrford einmal einen Post- beamten mit seinem Papier auf die Finger gedrungen habe. Was England anlange, so müsse er, Redner, doch dem Reichs- tanzler bemerken, daß man dem Auslande gegenüber auch allzu liebenswürdig sein könne. England habe unserer So- zialpolitik fortgesetzt Schwierigkeiten gemacht. Das können wir und dürfen wir nicht vergessen. In bezug auf unser Verhältnis zu Ausland habe der Reichstanzler durchaus Recht gegenüber Herrn Bebel. Auch hinsichtlich des jetzigen Krieges müsse man auf Seiten Auslands treten, das in diesem Kampfe ein Vorkämpfer für ganz Europa sei. (Gelächter.) Ausland wahre in diesem Jahre gegenüber der gelben Rasse die heil- igiten Güter Europas. (Erneutes fürmliches Gelächter links.) Berechtigte Unzufriedenheit herrsche bei uns über die unzulängliche Mittelstandspolitik. Gegen die Sozialdemo- kraten müßte endlich ein energischer Kampf begonnen werden. In der bürgerlichen Gesellschaft, so schließt Redner, finden sich Ausmäße, ja wohl, aber in der sozialdemokratischen Gesell- schaft genau ebenso. Auch in Ihrer Gesellschaft finden Sie den Hohn, den Ausbeuter, den Woddegen, den Trottel. Schauen Sie sich nur einmal bei sich um. (Geisterf.) Und auch Ihnen kann man mit den Worten Christi zurufen: Ihr Dittiergezicht. (Stürmische Geisterf.)

Sierauf vertagt sich das Haus auf morgen 1 Uhr: Fort- setzung.

### Weihnachtsbitte des Kirchenrats.

Wieder naht das Weihnachtsfest mit seinem Glanz und seiner Freude. Wieder schallt die große Hofschaff von der Liebe Gottes durch die Lande: Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen! Wieder fühlt es die Menschheit, daß es nichts Schöneres, Erquickenderes gibt, als Liebe leben und Liebe empfangen. Da sollen denn unsere Herzen weit und warm und unsere Hände fleißig werden, auch unserer Armen zu gedenken. Ihrer sich anzunehmen, gehört Zeit langer Zeit zu den schönen Aufgaben des Kirchenrats. Derselbe bittet deshalb herzlich, ihm die Hände für seine vielen Pfleg- linge zu füllen. Bares Geld, Kleidungsstücke, Nahrungs- mittel aller Art, auch Kuchen, Spielsachen und gute Bücher sind willkommen. Alle Unterzeichneten nehmen Gaben dankbar entgegen und bitten, ihnen das für die Behergung Bestimmte, wenn möglich, rechtzeitig zuzuschicken, damit der Verteilungsplan zu rechter Zeit fertig gestellt werden kann.

Bitten um Berücksichtigung bei der Behergung sind spätestens bis zum 15. Dezember anzubringen.  
Rentner Cornelius, Köpelskamp 9. Registrator Diekmann, Sonnenstr. 32. Fabrikant Fortmann, Roonstr. 2. Landrichter Haake, Suntestraße 15. Sattlermeister Hallerstraße, Mottenstr. 20. Schmiedemeister Hinrichs, Bürgerfelde. Kaufmann Kathmann, Gortorstr. 7. Lehrer Mahlfleht, Haarenstraße 8. Kupfer- schmied Müller, Gortorstr. 28. Stadtsyndikus Murken, Suntestraße 20. Oberlehrer Ramsauer, Rosenstr. 22. Kollereibesitzer Rübelsch, Johannisstr. 2. Oberlehrer Willers, H. Bahnhoffstr. 4. Baumunternehmer Willers, Dierstr. 9. Ziegelgießerei Willms, Haarenstraße 25. Landmann Witte, Schüppenweg 1.

Frau Böhme, Donnerstweierstr. 56. Fr. Brin- mann, Donnerstweierstr. 22. Fr. v. Gahl, Gartenstr. 2. Fr. Glauer, Kastanienallee 49. Fr. Gramberg, Parkstr. 8. Fr. Justizrat Müller, Gortorstr. 20. Frau Kirchenrat Drth, Volkstr. 22. Fr. Straderjan, Steinweg 19. Fr. Schulze, Bismarckstr. 2.  
Pastor Dultmann, Steinweg 17a. Pastor Pleus, Ziegelhoffstr. 5. Pastor Schneider, Wilhelmstr. 9. Pastor Willens, Amalienstr. 4.





# 2. Beilage

zu Nr 285 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 7. Dezember 1904.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unterer mit Anzeigenbezugsnehmern versehenen Originalberichte ist von der Redaktion aus dem Großherzogtum entfernt. Mitteilungen und Berichte über lokale Ereignisse sind der Redaktion zu übersenden.

Oldenburg, 7. Dez.

**Zur oldenburgischen Wappensage.** In dem umfangreichen Sagenbuch des Königreichs Sachsen von Alfred Meiche, das als erster Band der Schriften des „Vereins für sächsische Volkstümde“ erschienen ist, finden wir unter den „Schiffsagen“ auch die Sage von der Entstehung des Wappenschildes der Schöneburg, die an die oldenburgische Wappensage anknüpft. Danach haben die Schöneburger auf silbernem Schild zwei blutrote Streifen. Diese rühren von Karl dem Großen her, der in einer Schlacht gegen den Sachsenfürsten Wittkind, als er hart ins Gedränge gekommen war und seinen Schild bereits verloren hatte, durch den Schild, den ein gefallener Schöneburger reichte, gerettet wurde. Aus Dankbarkeit trug der Kaiser mit Ring, Keisig und Mittelstücker seiner Rechten, mit der er zuvor die blutende Wunde seines Reiters bestrichen hatte, über den Schild des Wittkinds, Schöneburg, die fortan den Reich, den Blut des Wappenschildes seines Hauses.“ — Auch von einem Wundenkuss ist in einer sächsischen Sage die Rede, und zwar spielt auch diese zur Zeit Heinrichs des Dritten. Der Kaiser hatte einen tapferen Ritter, Wigpocht von Grotzsch, in den Schlachtfeldern töten lassen, in den er zuvor einen wunden Löwen hinausgeschleift hatte. Der Mut des Witters sollte gekrönt werden; aber er bestand die Probe gut und zerzaute dem Tier den Kopf, bis die Wunde, die er ihm abtrotzte, Wiprecht aber war durch den Versuch des Kaisers, seinen Mut zu erproben, so erkrankt, daß er seine Dienste verweigern mußte. Er ermahnte nur noch die Sage von dem Ursprung des Namens der Freiherren von Ungnad. Dies ist die überreichliche Geschichte, dem auch Elisabeth von Ungnad, — aus Anton Günthers Geschichte bekannt — angeführt, war seit 1583 auch in Sachsen anständig und hieß ursprünglich nach dem Wolf, den sie im Wappen führte, von Weihenwolf. Im Auftrag des Herzogs von Kärnten zerlöste ein Herr von Weihenwolf den Schachstein, den die Eise gefürchteten Wandritters. Der Ritter entlof, die Burg wurde eingenommen, und die Frau des Herrn von Schachstein versuchte, die Burg für sich zu retten. Als ihr dies nicht gelang, rief sie aus: „O Ungnad über Ungnad!“ Der Fürst, als er dies gehört hatte, legte dem Herrn von Weihenwolf den Namen von Ungnad bei.

\* Der letzte Vortrag des Hrn. Dr. Bäumer aus Berlin, der am nächsten Sonntag abends 7 1/2 Uhr, in der Aula des Seminars stattfindet, wird über die „neue Frau“ als Dichterin und Schriftstellerin handeln. Nach einem kurzen Ueberblick über die Heimatverhältnisse werden die Frauen besprochen, in deren Werken sich die Tendenzen der Frauenbewegung wiederfinden, z. B. Gabriele Dauter, Frieda Bülow, Helene Böhlau. Zuletzt wird die weibliche Kunst in ihrer Reife behandelt, wie sie sich zeigt bei Solde Kurz, Picarda u. a. u. Es ist danach zu erwarten, daß dieser letzte Vortrag den beiden vorhergehenden an geistvollem Inhalt und schöner Form nicht nachsteht wird.

\* Volkstümliches Konzert des Sängerbundes. Die Veranstaltung des Konzerts scheint dem regsten Interesse des gesangliebenden Publikums zu begegnen. Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist recht erheblich. Das Konzert wird als eine wertvolle Ergänzung in der nicht kleinen Reihe winterlicher Musikaufführungen angesehen und dem Verein gewiß reichen

Dank einbringen. Wir wollen heute noch darauf hinweisen, daß die Eintrittskartenverkaufsstellen in einer Annonce unserer heutigen Nummer angegeben sind. Programme und Liedertexte werden an der Kasse unentgeltlich verabfolgt.

B. In der Vereinigung zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs hielt gestern abend Herr Dr. med. Roth im Saale des Arbeiter-Bildungsvereins einen Vortrag über die Folgen des Alkohols auf die Organe des menschlichen Körpers. An der Hand des vom Kaiserl. Gesundheitsamte herausgegebenen Alkohol-Verkaufes wußte der Redner das Gebiet so anschaulich zu behandeln, und zum Verständnis zu bringen, daß wohl jeder bis zum Schlußgenie zuzuhören, wenn auch die Anforderung an die Aufmerksamkeit bei einem reichlich anderthalbstündigen Vortrage seine geringe war. Roth sprach Redner kurz über die Herstellung und den Alkoholgehalt der verschiedenen Getränke, die sämtlich als Nahrungsmittel nicht in Betracht kommen können. Die in einzelnen getragenen Nahrungsmitteln (sowohl Bier) außer dem Alkohol enthaltene Nahrungsmittel können dem Körper einfacher, billiger und ohne die mit dem Alkoholengehalt verbundenen Schädigungen in anderer Form zugeführt werden. Die weit verbreitete Annahme, daß durch Alkoholengehalt die Muskeltätigkeit gesteigert und der Körper zu erhöhter Arbeit fähig gemacht wird, ist irrig und verfehlt, ist nicht zutreffend; wenn auch diese Wirkung unmittelbar nach der Alkoholaufnahme eintritt, so hält sie doch nur kurze Zeit an, und es folgt ihr bald eine Erschlaffung der Muskeltätigkeit und eine Herabsetzung der Arbeitsleistung, die zu neuem Alkoholengehalt anreizt und deshalb so leicht zur Trunksucht führt. Der fortgesetzte und unmäßige Genuß von Alkohol schädigt aber die meisten Körperorgane derart, daß selbst die widerstandsfähigsten Naturen der Einwirkung des Alkohols allmählich unterliegen. Eine Vorgeleitene des Alkoholengehalts pflegt die geringe Widerstandskraft gegen Krankheiten und Infektionen, sowie die Herabsetzung des allgemeinen Stoffwechsels zu sein, die häufig zur Fettleibigkeit führt. Die Organe, die besonders angegriffen und verändert werden, sind außer dem Herzen (Herzther, Nieren), die Leber, die Nieren, der Magen, sowie sämtliche Schleimhäute. Diese Entartungen wurden an großen Abbildungen erläutert. Insbesondere leidet auch das Nervensystem, und das führt zu vermindertem Gefühllichkeit, Abstumpfung des Verstandes und des Willens und nicht selten zu Geisteskrankheit. Aus all diesen Gründen ist jeder unnötige, unzeitige und unmäßige Alkoholengehalt zu unterlassen; für Kinder ist der Genuß geistiger Getränke direkt schädlich. — Der reiche Beifall der Zuhörer, etwa 100 Personen, bewies am besten, wie dankbar die Hörer dafür waren, daß ein heimischer Arzt sich in den Dienst der Aufklärung und Belehrung gestellt habe. Das Lokal für solche und ähnliche Vorträge bestens empfohlen werden.

\* Vrate, 5. Dez. Gestern nachmittag fand im „Central-Hotel“ das von Herrn Drohla veranstaltete 1. Symphoniekonzert statt, welches von der Brater Kapelle ausgeführt wurde. Das Konzert hatte einen ganz besonderen Reiz durch die Mitwirkung des Herrn Kammermusikdirektors Dützer aus Oldenburg, sowie auch durch das reichhaltige und mit künstlerischem Geschma zusammengegestellte Programm. Leider war der Besuch dieses am das sorgfältigste vorbereiteten Konzerts so mäßig, wie selten vorher, und dies hat dem Denomme der Brater musikalischen Veranstaltungen auch wohl kaum erwartet werden durfte. Im Programm glänzten die Namen bedeutender Komponisten. Gedirnet wurde das Programm mit der Frei-

schlich-Ouverture von Weber. Dann folgten und bildeten den Schluß des ersten Teiles die Violin-Soli des Herrn Dittberber aus der Schubertischen unvollendeten H-moll-Symphonie, denen die Zuhörer mit gespanntester Aufmerksamkeit und größter Bewunderung lauschten. Das Spiel war so vollendet, so warm, so sicher und fein ausgedrückt, daß es zu Herzen gehen mußte, und stürmischer Beifall der Zuhörer quittierte die Kunstleistungen des geschätzten Solisten. Im zweiten Teil des Konzerts wurden zu Gehör gebracht: Romane von Ries für Violin solo (Herr Dittberber), die Ouverture „Die lustigen Weiber von Windsor“, ferner als Violin solo verschiedene ungarische Tänze von Brahms und zum Schluß die wirkungsvolle G-dur-Symphonie Nr. 6 von Haydn. Alle Nummern boten nach Auswahl und Ausführung einen hervorragenden Musikeffekt. Das Konzert bedeutete für das Brater Orchester eine ausgezeichnete technische Leistung und stellte Herrn Drohla wieder ein glänzendes Zeugnis eines tüchtigen Dirigenten aus. Die freudige Stimmung, in der alle begeisterten Zuhörer den Saal verließen, möge Herrn Drohla ein Beweis dafür sein, wie trefflich sein Konzert gelungen war. (Wuj. Jg.)

### Lustiges Allerlei.

**Kindermund.** Kleine zum Großvater, der eine Glase hat: „Großvaterchen, warst du im Kriege?“ — Großvater: „Ja, mein Kind.“ — Kleine: „Nun, drum, dir haben sie ja die ganzen Haare vom Kopfe gelassen.“

Die Jugend von heute. Papa: „Robert, die Mama sagte mir, du seiest heute recht unartig gewesen.“ — Robert: „Papa, unter uns gesagt — Mama spricht gegen mich sehr vorzugnehmend zu sein.“ — Ich hörte sie gestern zur Zante sagen, daß ich dir ganz nachgerate.“

Im Amtseifer. Herr: „Herr Registrar, ich möchte um die Alten Hundswut in Oberhausen gebeten haben.“ — Registrar: „Hundswut? Die hat Kollege Meier; ich habe nur die Maul- und Klauenleuse und die Kinderpest.“

Augen ohne Wasser. Fremder: „Sagen Sie, Herr Robert, gießen Sie auch Jähme?“ — Robert: „Das schon, aber das müßte mit hinüber nach der Regelbahn kumma, hier in der Stub'n hab' i' far Platz dazu.“

Posadowski's Wiener Scheidelle. Es ist bestimmt nach Jottes Schluß, daß armer Polakowitsch muß fest gehen.

So fest gehandelt ist ein Nacht und trotzdem nicht aufstand gebracht, D'Veiden!

Et fieng halt nich, et sollt nich sein, Und ob ich legen ooch hinein Die „Berichten“.

Et war umjont! — So'n Mißgeschick! Der gute Sach war man zu bid Soll' i' Gerichten.

Na denn, du alles Wien, abe, Ad'fahr zum pienen Strand der Spree Au wieder!

Doch muß der Dink man recht verlehne: Wenn Menschen auseinander sehn, Dann lagen sie: „Hff Wiedersehn, Ihr Vredier!“

Berliner Variante. „Ich schneit es gern in jedes Denmal ein.“ (Nagend.)

Zur Dienstabtattung Endlich ein Lichtstrahl in der Dienstbotenwelt! In großen Städten sind die Diensttätigen schon so knapp, daß man Wünsche hat, eine zu bekommen. Nun soll aber die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres um 10,339 Mann erhöht werden. Auf jeden Mann kommen nach den Feststellungen der Statistik 2,569 Diensttätigen. Das ergibt die erfreuliche Aussicht auf Vermehrung des Diensttätigenbestandes um 26,500,331 Köpfe! (Schlabberbach's.)

## Kleines Feuilleton.

### Otto Ernst über seinen „Bannermann“.

Vom Verfasser des im Wiener Burgtheater aufgeführten Stückes „Bannermann“, Herrn Otto Ernst, erhält die „N. Fr. Nr.“ folgende Zuschrift:

„Sehr geehrte Redaktion!

Ich lese und höre, daß in verschiedenen Wiener Blättern meinem Schauspiel „Bannermann“ eine antiliberalen Tendenz zugeschrieben wird. Ich gestehe, daß ich in meinem Leben nie antiliberaler gewesen bin, als über diese Auslegung. Mein „Bannermann“ ist vor seiner Aufführung vielen gelehrten und gebildeten Leuten zu Gesicht gekommen, namentlich auch Liberalen; aber auf den Gedanken, daß es ein Tendenzstück gegen den Liberalismus sei, ist meines Wissens nicht einer verfallen. Da es sich hier nicht um die künstlerische Wertung meines Stückes handelt, so erlaube man mir vielleicht ein Wort der Entgegnung.

Seit mindestens sieben Jahren interessierte mich das Problem, einen Mann darzustellen, der nach außen hin für Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit eintritt und in Wirklichkeit eine Despotennatur ist, die alles wiederdrückt, was in ihrer Umgebung eine eigene Existenz beansprucht. Daß es dergleichen Charaktere gibt, und daß sie nicht selten sind, das wird ein Mensch mit gesundem Sinnen ebensowenig leugnen, wie daß es konservative Parteihäupter gibt, die vor der Despotik für Ordnung, Justiz und Autorität eintreten und in der Stille die zucht- und zügellosesten Liberalen sind. Diese Art von politischen Tartüffen ist auch oft genug auf der Bühne behandelt worden — nun: es vertragen können, daß auch einmal das psychologische Komplement dieser Erscheinung, daß eine Art von liberalen Tartüffen (moralis mundanitas) gezeigt werde, das erscheint mir — liberal.

Da mein Titelheld vor der Despotik als Freiheitsmann auftreten mußte, so mußte ich ihn zum Vertreter einer Art von Liberalismus machen. Allerdings hätte ich ihn ja auch zum Sozialdemokraten machen können; aber meine Vorstellung hatte ich in bürgerlichen Kreisen beobachtet, und im bürgerlichen Milieu hatte mir immer der ganze Stoff meines Dramas vor der Seele gestanden. Es wäre ja auch auf diesem herausgekommen; in jedem Falle hätte man mir mit demselben Rechte vorwerfen können, ich hätte ein antisoziales Stück geschrieben.

Jetzt habe ich es mit peinlichster Sorgfalt vermeiden, den Liberalismus Bannermanns so bestimmt zu bezeichnen, daß man irgend eine vorhandene liberale Partei mit ihm identifizieren konnte, am allerwenigsten aber eine österreichische Partei; denn die österreichischen Parteiverhältnisse sind

mir viel zu wenig vertraut, als daß ich sie überhaupt beziehend charakterisieren könnte. Ich tat aber noch viel mehr, um jeden Schein einer Parteilichkeit zu vermeiden.

Ich stellte diesem Bannermann einen Liberalen gegenüber, einen Mann von derselben Partei, und gab diesem Liberalen die sympathischsten Eigenschaften eines freien und ehrliehen Mannes. Dieser Gegner Bannermanns ist allerdings so liberal, daß er nicht die Geheimnisse der Welt und des Menschenlebens ergründet glaubt und darum den Mystifizismus als einen berechtigten Faktor im Geistesleben neben der Vernunft (nicht über der Vernunft!) anerkennt, er ist so liberal, daß er seine und der Menschheit Entwicklung nicht für abgeschlossen hält, sondern an zahlreiche Entwicklungsmöglichkeiten glaubt; er ist so liberal, daß er wie Arthur Schopenhauer (ist dieser Mann, der seinen Liberalismus als Finanzminister gegen Bismarck behauptete, ein unerbittlicher Liberaler?), daß er wie dieser aufrechte Mann, immer wieder Rückfälle in die Unparteilichkeit hat. Dieser Anderer bricht einem pseudo-liberalen Parteigänger das Genick, — einem konsequenteren Freisinn Lust und Nicht zu schaffen — wenn das keine Verberherrlichung, wenn das eine Verunglimpfung des Liberalismus ist, dann war Heinrich Heine kein Liberaler und kein Demokrat, sondern ein katholischer Volksschlichter.

Man mißverstehe mich nicht, wenn ich sans comparison auf Nathan den Weisen exemplifiziere. Es hat viele Leute gegeben und gibt deren noch heute die Fülle, die da sagen, Nathan habe Lessing seinem Glauben das Christentum Luft gemacht; das geht daraus hervor, daß er dem Juden und Mohammedaner einen gleichwertigen Christen gegenübergestellt habe. Wir Gelehrten und Audiansen wissen, daß es das Christentum in Wahrheit sein mußte, weil er zu einer christlichen Kulturwelt sprach, doch sein Jörn aus gekränkter Liebe kam und daß er in Wahrheit die Ideen des christlichen Religionsstifters verberherrlichte. Ich habe insofern noch weniger verbrochen als Lessing, als ich die sympathischste Gestalt des ganzen Stückes zum Vertreter des Liberalismus gemacht habe. Ich muß mich immer wieder fragen, wie man da von einer antiliberalen Tendenz sprechen kann! Mich hat das Charakterbild eines durch und durch unehrlichen, zwiespältigen Menschen vor allem menschlich interessiert, und ich habe denn auch das Schwergewicht der Handlung durchaus in das Familienleben Bannermanns verlegt. Soweit aber mein Stück überhaupt ein politisches Stück ist, habe ich zwar einen parteibekämpften und unzulässigen Liberalismus bekämpft — und ein unzulässiger Liberalismus ist mir die traurigste contradictio in adjecto, die ich kenne —, die Idee des Liberalismus aber habe ich verberherrlicht mit allen Seelen-

kräften, die mir zu Gebote standen. Man kann das leugnen; aber man kann nicht den Schatten eines Beweises dafür erbringen, daß es anders wäre.

Mit hochachtungsvollem Grusse Otto Ernst.

### Wissenschaft, Literatur und Leben.

Vom Kulturverständnis für alles. Man läßt über mangelndes Kunstverständnis im Publikum. Was ist zu tun, um es zu heben? Für solche Fälle hat der Deutsche einen Ötzen, der alles kann: die Schule, ein Allheilmittel: den Lehrplan und einen Schulbüchler für den Fall, daß es nicht gelinzt: den Schulmeister. Nicht genug Kunstverständnis? No Kunst in die Schule! Die Schule kann doch nicht noch mehr bedächtigen! Weshalb nicht? Es ist noch viel Platz in den Lehrplänen! Was nicht es im Lehrplan, wenn es nicht gegeben werden kann? Da soll der Keufel den Lehrer holen. Wenn ein Nationalökonom ausrednet, daß zu viel Witz im Walde verderben — die Schule eine Fißturde! Die Dichtkunst könnte mehr Gewinn abwerfen — die Schule eine Dichtkunsturde! Die Wahlen sind schlecht — eine Stunde soziale Frage! Die Missionskollekten geben nicht genug Ertrag — Mission in die Schule! Die Freiheit nimmt Überhand — eine Stunde gegen die Freiheit! Wir haben nach den Pariser und Chicagoer Vorden einen Aufsatz gelesen, in welchem allen Erstes die Forderung erhoben wurde, da die Panik erfahrungsmäßig dadurch entkündet, daß die Leute sich nicht richtig zu verhalten wüßten, müsse in den Schulen das richtige Verhalten in Feuersgefahr geübt werden. Jeder Kongreß für irgend eine gute Sache, jedes bedeutendere Ereignis gebiert neue Forderungen an die Schule. Es wäre an der Zeit, sie zu sammeln, damit man einmal einen Ueberblick gewinnt. Nun also soll auch das Kunstverständnis in die Schule. Es werden nach guter Tradition die wunderlichsten psychologischen Untersuchungen darüber angestellt, wie das am besten gelinge, und nach ebenjo guter oder schlechter Tradition schenkt man sich die nobeligenen Frage, weshalb der massenhafte Kunstunterricht, welcher bisher in allen Schulen gegeben worden ist, nicht richtig gelassen hat. Aus: Arthur Bonus, „Dem Kulturwert der deutschen Schule“ (verlegt bei Eugen Diederichs, Jena und Leipzig 1904).

Martyrien der Schönheit. Von den Torturen, Qualen und Leiden, denen sich die moderne Frau um ihrer Schönheit willen aussetzt, entwirft Marcel Pröbost in „Figuaro“ eine bewegliche Schilderung. Die Beobachter dieser im stillen Toilettenzimmer geübten Marterungen ist gewöhnlich die Kammerjose, deren eine dem Dichter des „lettres de femmes“ ihre Mitteilungen anvertraut hat. „Damit die Brust sich wölbe, liegt meine Dame viele Stunden lang auf der Erde ausgestreckt, unbeweglich, die Arme tief an den Körper ge-

# Garnierte Damen-Hüte Jac. Heinr. Eilers

ganz unter Preis! Einfache Hüte von 75 Pfg. an. Modell-Hüte jetzt 10-15 M.

Schwarze Damen-Kaputzen in Peluche und Seide.

Achternstrasse 44.

Eigene Anfertigung!

## Immobil-Verkauf.

Wegen Wegzugs des Eigentümers habe ich das zu

### Bürgerfelde, Sachsenstraße 2

belegene, zu 4 Wohnungen eingerichtete Haus mit großem Garten zu baldigem Antritt billig zu verkaufen.

Rud. Meyer, Auktionator.

### Kaufgesuch.

Zwei gesunde, kräftige

## Arbeitspferde

Angebote mit Preis unter Angabe des Alters, der Größe und Stärke des Schenkelbeines unter R. 1365 an Wlth. Scheller, Annonce-Expedition, Bremen.

Zu verkaufen ein Stamm gelbe Italiener Hühner. Bloherfelder-Chauffee 1.

Paffend zu Weihnachts-Geschenken:

### 1 Alce-Zither,

das Spielen ist sofort zu erlernen,

### 1 Phonograph

mit vielen Walzen wegen Mangel an Platz billig abzugeben.

C. Müller, Langestr. 34.

Im Verlage von D. Westin in

### D. G. Braue.

Landwirtschaftlicher Notizkalender für das Jahr 1905. Unentbehrliches Taschenbuch für jeden Landwirt. Preis geb. in Calico 1.50 M., in Leder 2 M. Zu beziehen durch alle Buch- und Papierhandlungen sowie direkt vom Verleger.

Zu verkaufen 10 Scheffel Futter-Farrofen. Bloherfelder Ch. 14a.

## Holz-Verkauf in Busch.

Wilbeshausen. Der Baumann G. Meyer zu Busch läßt am

Wittwoch,

den 21. Dez. d. J.,

mittags 12 Uhr:

- 80 Stamm zum großen Teil schwere Eichen zu Schiffs-, Bau-, Brücken-, Wagen-, Nutz- u. Rohholz.
- 50 Stamm starke schlanke Buchen, Nutz- und Brennholz.
- 30 Stamm schlanke Föhren, Balken.
- 90 Stamm schlanke Föhren, Sparren.
- 15 Nummern Föhren, Latten.
- 2 Stamm schwere Linden.

Öffentlich gegen Meistgebot mit geräumiger Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

E. Wehrkamp, Aukt.

## To the front! Hosentreeker,

ist der einzige welcher das Aufbügeln erspart, das Einlaufen der Hosen verhindert, Kniebeulen entfernt! - Verstellbar! - In nie dagewesener feiner Ausführung! Zerlegbar für die Reise! A 6. - a Apparat. Rockbügel „Fox“ D. R. G.-M. 50 a St. p. Nachnahme. Wiederverkäufer Rabatt. Max Jonas, i. Berlin 42, Alexandrinenstr. 101 Fabrik patent. Kleiderbügel. Blumen, Rippen, Kleinfleisch, Schnittennochen empfiehlt Oldenbg. Fleischwarenfabrik.



Leichte Arbeit

## Kampmanns Pendel-Waschmaschine

„Leichtwascher“ ist allen dortan und unfeilhaft die beste, im Gebrauch leichtestgehende Waschmaschine der Welt, mit welcher in Wirtschaftlichkeit Kinder von 8 Jahren arbeiten können. Lager bei

J. H. C. Meyer am Markt.

Waschmaschinen, in größter Ausführung.

J. H. C. Meyer am Markt.

Dalsper. Der Unterzeichnete beabsichtigt die zu seinem Neubau in Eckfeld erforderlichen

## Erdarbeiten,

das Abtragen des Hausplatzes und Herstellen der Mauergräben am

Sonnabend, 10. ds. Mts.,

nach 2 Uhr auf,

an Ort und Stelle öffentlich mindestens fordernd, jedoch nur an Annehmer aus Dalsper oder Eckfeld zu vergeben.

Sinn. Glosstein.

Einige Mr. Speisefactoffeln sind billig abzugeben.

Donnerschwerstraße 16.

Zu verkaufen ein fast neues Fahrrad billig (Marke Westfalen).

H. Fahrenholz, Kurwidt. 35.

Wollig zu verkaufen eine 1/2 Geige.

Quatenstr. 21, Laden rechts.

## Zu verkaufen preislicher Buchswallach,

10 Jahre alt, 1,79 Mr. groß, vollkommen truppenfromm. Auskunft u. Besichtigung beim Wierachmeister Heine mann der 1. Batterie hiesig. Artillerie-Regiments.

## Holz-Verkauf auf Gut Hahn.

Raffede. Gutsbes. Hr. Freisthite in Erfurt läßt am

Donnerstag, 22. Dezember,

vor 12 Uhr auf,

auf dem Gute Hahn:

ca. 200 Mr. Eichen und Buchen

- Holz - darunter starke Stämme

130 Mr. Kiefern und Fichten, zu Balken, Sparren, Dielen und

Nichelholz, davon 2 Mr. im

Lehnderbuch, welche vorher zu beschon sind,

3 Eichen und einige Haufen

Brennholz

auf Jahungsfrist verkaufen.

Veranmlung bei Wit Dehrens,

Schneidhof. J. Degen, Aukt.

Das an der Lindenallee unter

Nr. 45 belegene herrschaftl. Haus

nebst Bierdestal, großem, mit

viele Obstbäumen beplanten

Garten und Teich habe ich sehr

preiswert zu verkaufen.

Geintich Westing,

Kurtwickstraße Nr. 5.

## Der Verkauf

von Blumen-, Rot-,

Wirsingfohl und Steck-

rüben (Mottenstr. Ein-

gang neben dem Hause

des Herrn Hoffattler-

meister Hallerstraße soll

noch am 8. u. 9. Dez.

stattfinden.

Nadort. Zu verk. ein schönes

W. Schröder,

Büj harm's Stelle.

## Zwangs-

versteigerung.

Am Donnerstag, den 8. Dez.

d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen

im Auktionslokale des Amtsgerichts

hier selbst gegen Verzahlung zur Ver-

steigerung:

3 Sofas, 2 Nähmaschinen, 7

Schränke, 1 Regulator, 1 Spiegel,

div. Bilder, 1 Teppich, 1 Schirm-

ständer, 1 Sessel, 2 Tische, 1 Bett-

stelle mit Bett, 1 Sekretär, 1 Kom-

mode, 2 Lehnstühle, 1 silb. Tablett,

1 silberne Jardiniere, 1 Uhr,

1 Chaiselongue, 1 Ciagere, 1 Plüsch-

portiere.

Pape,

Gerechtigsvollzieher.

oooooooooooooooo

## Mietjendorf.

Am 2. Weihnachtstage:

Ball,

wozu freundlichst einladet

Carl Dierks.

oooooooooooooooo

## Mischhauserfeld

Am 2. Weihnachtstage:

## Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Georg Eilers.

## Radsfahrer - Verein

Tungeln u. Umg.

Am Sonntag, den 11. ds. Mts.,

abends 6 Uhr:

## Versammlung

im Vereinslokale.

Der Vorstand.

## Haus mit schönem Garten,

heute Lage Oldenburgs, zu ver-

kaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

drückt. Um die Möglichkeit und Feinheit der Taille zu erhalten, legt sie sich auf einen Stuhl und führt dann Drehungen des Rumpfes nach allen Seiten aus. Zugleich erhält dadurch der Hals Fülle und die schredlichen Gruben am Schlüsselbein verschwinden. Die Dame hatte eine außerordentliche feine Nase. Sie suchte diesen Fehler zu zu machen, indem sie mehrere Monate hindurch eine Art Nasengeruchhalter Tag und Nacht trug. Sie hatte das eine Nasenloch etwas kleiner als das andere; sie vergrößerte es, indem sie einen ganz kleinen nasen Schwamm einführte. Die Rundung der Wangen wurde weich und voll erhalten durch Einprägung von Paraffin. Die Ohren, die abstanden und keine feine Form hatten, wurden durch besondere Vorrichtungen an den Kopf angelegt und die Ohrschläpffen dadurch verlängert, daß Gewichte daran befestigt wurden. So schwer ist es also, sich den Namen einer „reizenden Weltbame“ zu verdienen, mit dem die Gesellschaftsberichte der Beizungen diese armen Wesen benennen, wenn sie eine kurze Zeit der Follerkammer ihre Boudoirs entrinnen und als glänzende Schmetterlinge austauschen. Und mögen auch nicht alle solche schwierige Operationen durchzumachen haben, dennoch nimmt eine jede Schöne ihr kleines Martyrium auf sich. Man braucht nur mit Aufmerksamkeit den Briefkasten von Zeitschriften durchzulesen, die sich besonders an die Frauen wenden. Da bilden dann alle die absteigenden Ohren, die Doppelrinne, die runden Rücken, die Intelligenzen des Teints und der Haut, die Härchen und Wärtchen und das Dickwerden eine ruhrende und komische Symphonie von Klagen, und Unterfragen wie „eine Bergmeile“ oder „ein junges Mädchen, das das Kloster der Sphärischkeit vorzieht“, sind nichts Seltenes. Dann fühlt man, daß für manche Frauenfelle der leise hirtendeklam eines Schnurbartes oder ein Doppelkinn das größte Unglück bedeuten kann, und daß ein bis dahin durch nichts getrübt Leben einer Frau, die das Opfer eines solchen Schönheitsfehlers geworden ist, nun nicht mehr lebenswert und entschuldig erscheint. So nimmt sie dann gern alles auf sich, um nur von diesem Keinsmal befreit zu werden. Doch ein fürstbarer Feind als alle kleine Fleden und Unschönheiten ist das Alter. Ein junges Ding kann vielleicht durch ein niedliches Doppelkinn oder den leichten Schatten eines Schnurbartes auf der Oberlippe noch pitanter und reizvoller erscheinen; aber mit den Jahren wird das fürstbar. Ja noch schlimmer: die feinsten Ohren, die artesten Wimper, das elegant geformte Gesicht, sie verlieren ihre Schönheit und Rundung. Ach, dann ist es kein Vergnügen mehr, in der Haut einer „reizenden Weltbame“ zu stecken. Außer den eigentlichen Schönheitsfehlern muß sie nun den Kampf aufnehmen gegen das Alter und die verwirkelnden Reize. Und dann werden sie hervorgeholt all

die seltsamen und mysteriösen Gegenstände, die Kimbinde, die nützlich ungelagerten Masken, die einschündernden Korsetts und die Geruchhalter, und die Büchsen, Dosen, Flaschen mit Ruder und Tinturen vervollständigen dieses Bild einer Zauberei und einer Folterkammer. Und welche Anstrengung gehört dazu, vor dem Spiegel die Miene auszuprobieren, die am vorteilhaftesten ist, das Gesicht nicht zu verziehen, auf das nicht ein verärrterliches Fältchen sich zeigt. Wie der Faust jede Muskel seines Armes anspannt, so spannt die Weltbame jede Muskel ihres Gesichtes an, um in unbewegter Ruhe die Buge zu zeigen, die sie in vielen Stunden nicht zurechtgelegt hat. Wohl wird hier eine ungeheure Energiekraft und Selbstbeherrschung verbraucht, aber es ist nutzlos, sie zu verschwenden. Zwar gelten alle diese Damen noch äußerlich als „reizende Weltbame“, und doch ist man stillschweigend allgemein der Ansicht, daß sie „ziemlich angejahrte Damen sind, die sich sehr sorgfältig zurechtgemacht haben“. Auch das Alter hat seine Schönheit, aber alles unwahre Heucheln falscher Reize und verblühter Jugend wird einem unbedarbteten Geschmack ekel einflößen. Reibst schließt mit der Bemerkung, daß in einer Zeit, in der Tausende von Frauen so ihre Kräfte verwenden, viele andere bemüht sind, einen Beruf auszufüllen und ihren Vätern zu nützen.

Präsident Roosevelt predigt Einfachheit. Aus Washington wird unter dem 2. Dezember berichtet: Präsident Roosevelt wohnte heute einem Empfang bei, der von der Young Men's Christian Association zu Ehren des französischen Schriftstellers Ch. Wagner im Lafayette Opera House veranstaltet wurde. Dem Präsidenten wurde eine entzückende Nation teuteil, als er Herrn Wagner, den Verfasser des von Roosevelt so viel bewunderten Werkes „Einfaches Leben“ mit einer längeren Ansprache beehrte. Er habe sich, so erklärte der Präsident zu diesen Worten ausnahmsweise verhalten, weil Wagner's Schrift ihm in ganz besonderer Maße gefallen habe. Wagner lehre, daß die brutale Ueberwucherung aller Sünden her auf den Armen herabblasse, weil er arm sei, und der brutale Haß und Meid des Armen gegen den Reichen kammer aus derselben Quelle. „Das Ideal“, fuhr der Redner fort, „ist der hochherzige Mann, von weiten Gesichtskreisen, der weder der Ueberhebung, noch des gemeinen Weibes fähig ist. Keine Republik kann dauernd bestehen, wenn sie eine Republik der Klassen wird, in welcher der Bürger kein Interesse nicht dem Ganzen, sondern der besonderen Klasse widmet, der er angehört oder anzugehören glaubt. Daran ist im Altertum die Republik zu Grunde gegangen, in welchen schließlich die Wenigen die Vielen, oder die Vielen die Wenigen aus-

beuteten und plünderten. Wenn wir unsere Republik den Grundhänden ihrer Gründer treu erhalten wollen, so müssen wir den Mann nach seinem inneren Wert beurteilen und nicht nach der Stellung, die er im Leben einnimmt, so lange er nur seine Pflicht gegen seine Mitbürger und die Nation als Ganzes erfüllt. Als ein Vorbild dessen, was durch jeden Bürger individuell getan werden kann und sollte, führe ich das folgende Beispiel an: Als ich kürzlich an einem Sonntag - es sind ungefähr vier Wochen her - aus der Kirche nach Hause ging, gewahrte ich ein großes Feuer. Der Leihstall von Herrn Downey brannte. Downey war mit lange vorher als ein Mann bekannt gewesen, der in der Stelle viel Gutes tat und ein Herz für die Notleidenden hatte. Er ist ein Weiser und Kraftvoll, seine Nachbarn sind Regier, Wapstisten. Er ließ einen Plan zu einem Leihstall entwerfen; dieser sollte hart bei der Kirche der farbigen Wapstisten zu stehen kommen. Als der Bau beginnen sollte, kam der Vorstand der farbigen Gemeinde zu Downey und stellte ihm vor, der Stall würde der Kirche alles Licht und alle Luft wegnehmen, ob er sich nicht entschließen könne, den Stall so zu bauen, daß zwischen beiden und der Kirche sechs Fuß Zwischenraum blieben; sie wollten für die sechs Fuß bezahlen. Downey überlegte hin und her, weil es ihm geschäftlich wenig paßte, ein kleineres Gebäude, als ursprünglich geplant, aufzuführen; schließlich willigte er aber ein. Gleich darauf kamen der Prediger der Gemeinde und mehrere Mitglieder zu ihm und erklärten, die Gemeinde sei zu arm, um die sechs Fuß Land zu kaufen; sie stateten Herrn Downey für seine Bereitwilligkeit ihren Dank ab und sagten, er möge nur so bauen, wie er ursprünglich beabsichtigt habe. Downey konnte in jener Nacht nicht ruhig schlafen, und am anderen Morgen beschloß er, der farbigen Gemeinde die sechs Fuß Land zu schenken. Als seit dem an jenem Sonntage in Brand stand, war es seit der Gottesdienst in der Kirche der farbigen im Gang. Der Prediger rief den Frauen zu: „Ihr liebet hier und betet, wir Männer eilen unserem Wohlthäter Downey zu Hilfe.“ Und sie taten es und trachten alle Pferde Downey's in Sicherheit; nicht ein einziges verbrannte. Der Stall brannte allerdings ab, das ließ sich nicht verhindern. Doch, das nenne ich eine praktische Anwendung der Lehren des Rev. Wagner. Hier in Washington haben guten Grund, auf einen Bürger wie Downey stolz zu sein, und wenn wir nur genug solcher Bürger heranziehen können, werden wir eine Gemeinde zustande bringen, die es zwar nicht nötig hat, das „Einfache Leben“ zu studieren, aber es jederzeit mit Vergnügen lesen wird.“

**Sämtliche Ziegelei - Maschinen**  
 baut nach vierzigjährigen Erfahrungen  
 Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg.  
 Filialbureau: Hannover 8, Bandelstr. 26. Ing. Carl Meyer.

**Von Mitte Dezember ab.**

**Zigarren-Ausverkauf**

in meiner Verkaufsstelle  
**57 Langestr. 57**  
 dauert nur noch einige Tage!!!  
 !! Auf jede Kiste von 50 und 100 Stück !!  
 !! bewillige 10 bis 15 Prozent Rabatt. !!  
 Zigaretten mit 10 bis 15 pCt. Rabatt.

Jeder Raucher benutze die günstige Gelegenheit, wirklich gute, reelle Zigarren unter Fabrikpreis einkaufen zu können.

**Theodor Rogge,**  
 Zigarrenfabrik Lohne i. O.  
 Verkaufsstelle: **Langestr. 57.**

**5 Schüttingstr. 5.**

**Beste Nähmaschine Nr. 100**  
 hocharmige mit Fussgestell, mit Verschlusskasten  
 Erstklassiges Fabrikat direkt ab Fabrik  
 gegen Nachn. unter üblicher Garantie.  
 Kataloge und Preislisten gratis.  
**Alfred Koch, Braunschweig,**  
 Kasernen-Strasse 8.

**45 Mark**  
 komplett mit allem Zubehör.

**Holz-Verkauf in Grifede.**  
 Ra f e d e. Hausmann Anton  
 Peters in Jade läßt am  
**Montag, 12. Dezr.,**  
 nachm. 1 Uhr anfangen  
 im Busche Deeperie an der Grifeder Chaufee:  
 250 starke Tannen, Föhren, 60 bis 80 Fuß lang, vorzügliches Bauholz, Stammhälbe, Säender, Balken, Dielenholz,  
 50 Eichen, Buchen, Birken, Nuss- und Buchenholz,  
 auf Zahlungsfrist verkaufen.  
 J. Regen, Autt.

**Zwangsversteigerung.**  
 Am Donnerstag, den 8. Dezbr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im **Lindenhof** hieselbst:  
 8 Sohas, 6 Schränke, 5 Kommoden, 2 Nähmaschinen, 2 Klaviere, 5 Spiegel, 9 Tische, 1 Regulator, 7 Vertikons, 1 Sekretär, 15 Stühle, 1 Sessel, 1 Kronleuchter, 1 Uhr, 15 Bilder, 1 Handwagen, 1 Teppich, 1 Kanne Möbeldack, 1 Kanne Fußbodenack, 1 Kanne Leptentindl, 50 Dosen, 4 Anzüge, 20 Hemde, 20 P. Paar Strümpfe, 30 Pa. Paar Handschuhe, 40 bunte Kittel, 80 Schürzen, 15 Damenröcke, 25 Damenhemde, 20 Westen, 25 Paar Hosenträger, 10 Dg. Tafelentwürde und andere Gegenstände  
 gegen Barzahlung zur Versteigerung.  
**Jellies,**  
 Gerichtsvollzieher.

Lindenhof b. Glesfeth. Zu verkaufen von 2 Ulmer Niesendoggen, reinweiß, 3 beim 6 Monat alt, fahlblau, eine nach Wahl.  
**G. Janßen.**

**Carl Wille's**  
 Himbeerjast 1,10 inkl. G.  
 Erdbeerjast 1,10 " "  
 Kirschjast 1,10 " "  
 Johannisbeerj. 1,00 " "  
 Ueberall käuflich.

**Weihnachts-Geschenke**  
 empfehle in großer Auswahl:  
**Fahrräder und Nähmaschinen,**  
 Kindernähmaschinen, Kinderwagen, Puppenwagen, Puppenportwagen, blaue Leiterwagen und Schlitten, Feuerfeste Geld-Kassetten.  
 Auf alle Teile gebe bis Weihnachten 10% Rabatt.  
 Bestellungen von auswärts werden prompt erledigt.  
**G. Göllner,**  
 Grünestr. 13b.

**Flaschenkinder**  
 freuen sich beim Erörtern der beliebten  
**Weihnachtsglöcklein**  
 3 Stück in Karton 1,25 Mk.  
**Anker - Drogerie,**  
 Ernst Wieger,  
 Milchstr., Ecke Donnerschwerstr.  
 Feine Wäsche z. Plat en u. angen.  
 Frau Jennink Ww.,  
 Blumenstr. 55.

Osternburg. Zu verkaufen ein gut erh. Herrenfahrrad und eine gute Geige.  
 Weidenstr. 3.

**Prima Tischbutter,**  
 9 Pfd. franko gegen Nachnahme 10,50 Mk.  
**Murich, J. H. Goemann,**  
 W. Winter N ch.

Zu verk. ein Bett und geringere Kleider.  
 Saarenufer 29, unten.

**Holz-Verkauf.**  
 Westertede. Der Hausmann G. Brünjes zu Echolt läßt am  
**Sonnabend, den 10. Dezember d. J.,**  
 mittags anfangend  
 in seinem bei den Feuerhäusern gelegenen Busche, sowie im Busche „Raben“

**500 Eichen**  
 auf dem Stamm,  
 Bau-, Wagen-, Gruben- und sonstiges Nutzholz, sowie  
**einige Eichen,**  
 für Drechsel passend und  
**25 Laufen**  
**Eichen-Schlagholz**  
 öffentlich meistbieten mit Zahlungsfrist verkaufen.  
 Das Holz im Busche hinter den Feuerhäusern soll in größeren Partien auf fest werden. Verammlung in Metzjengerdes Wirtshaus zu Echolt.  
**G. Wettermann, Autt.**

**Bauplätze**  
 am Milchbrinksweg (Stadt) sehr billig zu verkaufen.  
**F. Meyer,**  
 Alexanderstraße.

**Holz-Verkauf.**  
 Schmiede-Waterende. Hausmann G. Wehen Frau Witwe daf. läßt bei ihrem Hause  
**Sonnabend, 10. Dez. er.,**  
 nachm. 1 Uhr anfangen,  
**150 meist schwere, schiere**

**Eichen**  
 auch einige recht schwere, schiere Buchen  
 öffentlich meistbieten verkaufen.  
**Großenmeer. C. Saake, Autt.**

**Massiv goldene Tranrinne**  
 8kar. (333 gestempelt) von 5-8 Mk., 14kar. (555 gestempelt) von 9-15 Mk.  
**H. G. Wilhelmis Nachf.,**  
 Achternstr. 6.

**Drei Tage**  
 nach Einfindung von 50 Gusssteinen von  
**Dr. Gratos Budding-**  
 und Waspulver erhalten  
 Sie von  
**Stratmann & Meher,**  
 Bielefeld  
 eine Dose feinerer Biskuits (Wert Mk. 2,50) franko u. gratis.  
 Gratos Produkte erhaltenlich in den meisten Kolonialwarenen- u. Geschäften  
 — Odenburgs. —  
 Vertret.: Franz Maßlwe, Achternstr. 59.

**Frische Blumen,**  
 Trauerpenden aller Art, Palmenzweige, Kränze, Kränze.  
**Adolph Miss, Solferatort,**  
 Odenburg.  
 jeder Preislage geschmackvoll u. so g. ältig ausgeführt.  
 Stets das Neueste!  
 Fernsprecher Nr. 463.

Nadorf. Zu verk. 1 schw. Kuhfahrl. Joh. Drmann, Schulweg.

**Aschener Falzziegelfabrik m. b. H.**  
 Aschen b. Dissen i. Hann.  
 Fernsprecher: Amt Dissenfeld Nr. 4.  
 empfiehlt:  
**1a rote Doppelfalzziegel, Maschinenhohlziegel, Drainröhren**  
 in verschied. n Größen,  
 etc.  
 Preisliste und Proben gratis u. franko. — Vertreter gesucht.

**Linoleum**  
 und  
**Matten aller Art, Wachstuche, Reisedecken, Treppenhäuser** in allen Qualitäten,  
**Ziegenfelle, Ungorafelle, Futtaschen u. Rissen, Fenstermäntel, Divanddecken, Scheibengardinen**  
 empfiehlt in größter Auswahl  
**Ed. Schauenburg Nchf. Max Ullmann,**  
 Grossherzogl. Hoflieferant.

**Ausstellung 1905.**  
 Ausstellungsbauten (Bavillons etc.) nach neuesten Konstruktionen, unter Vorlegung von modernen geschmackvollen Plänen in neuesten Systemen (Robita etc.) werden billigt in heutiger Herstellung übernommen.  
 Anfragen erbeten unter C. 759 an die Expedition dieses Blattes.

**Neu! Achtung! Erscheint nur einmal! Neu!**  
 Jeder, der einen Herrn zu beschenken hat, lege diesem einen unserer elektrischen Schminkeer „Excelsior“ auf den Weihnachtstisch.  
**Strahlend helles Licht** bis auf 30 Meter geben unsere neuesten elektrischen Schminkeer „Excelsior“ für Dauer- und Momentbeleuchtung in schwarz polierten Goldfäßen mit Nickelbeschlägen. Solide Ausführung. Höchste erreichbare Helligkeit!

**D. R.-G.-M.**  
 Vorzügliches  
**modernes Weihnachtsgeschenk**  
 für jeden Herrn.

<b>Nr. 301</b> 16 cm lang, 8 cm Dhm. 10 Mk.	<b>Nr. 302</b> 24 cm lang, 4 cm Dhm. 12,50 Mk.	<b>Nr. 303</b> 24 cm lang, 4 cm Dhm. 15 Mk.
--	---	--

Jeder Weihnachtsbestellung wird eine Leuchtzelle gratis beigelegt. Unsere elektrischen Schminkeer „Excelsior“ halten bei ihrer anerkannt soliden Ausführung jahrelang, nur muß feststehend ist die Batterie nach Verbrauch erneuert werden. Eine Batterie löst 1 nach der Größe 1, 1,50 u. 2 Mk. beim der Beschluß, um so intensiver die Lichtstärke. — Ein geradezu idealer Gegenstand für jeden Landwirt zum Beleuchten der Scheunen, Stallungen und Böden, auf der Jagd, im Freien bei jeder Witterung, bei Sturm und Regen.  
 Man best. e. direkt bei dem **General-Depot** elektrischer tragbarer Lampen  
**F. E. Munckel, Hofgeismar W. 48 (Hess.-Nass.)**  
 Letzte Zeugnisse:  
 Mit dem erhaltenen Schminkeer bin ich sehr zufrieden u. werde ich bald Nachbestell. machen.  
 M. Müller, Bredow, Dith.  
 Ich bin mit d. gesand. Schminkeer sehr zufrieden.  
 F. aus Müller, Neustadt, Saardt, B.

**Escamilla,**  
 60 Pfg. a. Glas, reiner Portwein, für Glühwein u. Weinuppen. Ueberall käuflich.  
**Carl Wille, Weingroßhandlung.**

**Anstrichungs- u. Abgrüpp-Arbeiten**  
 in Afford zu vergeben.  
**Paradies. W. zu Klampen.**

# Oldenburger Möbel-Magazin

der vereinigten Tischlermeister  
Oldenburg, Heiligengeiststraße 32.

Größtes Lager elegant und dauerhaft gearbeiteter Möbel.  
Reiche Auswahl in Postermöbeln aller Art, Spiegeln, lackierten Möbeln  
und Holzschreibern.  
Lieferung ganzer Ausstattungen nach Angabe oder Zeichnung.  
Billige feste Preise.  
Lieferung frei jeder Oldenburger Bahnstation.  
Der Vorstand.



Goldfüllfederhalter, feinste Fabrikate, größte Auswahl.  
Nach auswärts Probesendungen.  
Schüttingstrasse 4. L. Ciliax, Donnerschwerstr. 11/12.

## Hervorragend

ist das Licht

einer mit

# Kaiseröl,

nicht explodierbarem Petroleum, ge-  
speisten Lampe. Beim Gebrauch von

# Kaiseröl

ist selbst beim Um-  
fallen oder Zer-  
trümmern der Lampe

Explosions- und Feuergefahr gänzlich  
ausgeschlossen,

und sollte dasselbe da-  
her in keinem Haus-  
halt fehlen!

# Kaiseröl

ist ein ebenso vorzügliches Material zur Speisung von  
Petroleum-Öfen u. Petroleum-Koch-  
maschinen u. garantiert echt zu haben bei

E. G. Büsing & Co., Haarenstr.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener  
**Schreibtrisch.**

Offerten unter E. 736 an die  
Erred. d. W.

**J. v. Stevendaal,**  
Cafés Nachf.,  
empf. Schwestern und leicht Grabetarf,  
2 Sorten Maschinenarf, Besell. am  
Lager, Torpl., u. b. Kenede, Markt 20.

Spottbillig sollen 20000 Pfund  
hochfeine

**Gmdener Stedrüben**  
verkauft werden. Proben zur Ver-  
fügung. Alexstr. 41.

**Bestes am. Mehl, Körnig,**  
do. auch in Venteln,  
Rosinen, — Corinthen, —  
Mandeln, — Succade,  
Drangeshalen, englischen  
Syrup sowie sämtliche  
Gewürze zum Baden  
empfeht  
**Ed. Schmidt.**

Früher. Zu verkaufen mehrere  
Bäume trockenem Eichen-  
**Brennholz.**

D. Vnujes.  
Origin. Diamant

## Einige Mahl- Möhlen

für Göpel, Rohmühle oder Motors-  
betrieb sollen **20%** Rabatt  
als Probe verkauft werden.  
Anfragen unter E. 729 an die  
Erred. on d. Blatt.

Das in Delmenhorst in  
Oldenburg  
unmittelb. b. Bahnhof bel., massiv  
geb., neu u. komfortabel eingerichtete

**Gwers' Hotel u. Resta.**  
ist inkl. kompl. Inventar, 6 Frem-  
denz. n. 6 Betten, gr. eleg. Res-  
taurant, Billard, Frühstücks u.  
Speisez. u. Zubeh., nebst Anbau mit  
Stalla, zc., für d. billigen Preis v.  
59,000 Mk. geg. 8000 Mk. An. per  
balb verl. **Guter Umsatz u. Rein-  
gewinn** wird nachgew. Letzjähr.  
Umsatz 15000 Mk. und steigend, viel  
Espirituosen und Wein.

**Graeve & Eckenberg** nov.  
Empfehle mich zum Plätzen in  
u. außer dem Dawie. Steinweg 82.

**Briefmarken** als Gelegen-  
heitsgegenstand, große Freude!  
Sodst. Continente äußerst billig!  
100 versch. jezt. Lieferze nur 1.50 Mk.  
und 10 Bfg. für Porto. Caspreis-  
liste gratis. **Kudolf Keit,**  
Gabelnstr. 2. (Eßbän).

**Gebraunte  
Kaffees**  
von 50 Bfg. an.  
**Joh. F. Wempe,**  
Friedensplatz 2.

**Weihnachtswunsch!** Junge Witwe  
22 J., f. n. d. l.,  
ohne jed. Ans., i. Ver. v. ab. 500000 Mk.  
w. Her. m. f. W. Verm. u. erf. Gehren.  
Verm. u. Veritas W im N 59 erb.

**Wer!**  
erhielt noch keine Hilfe gegen  
**Zuckerkrankheit**  
der wende sich zur Erhaltung  
kostenfreier Nachricht an Apotheker  
**Lindner, Dresden-A. 16.**

## Raffende Weihnachts-Geschenke.

Siehe Schaufenster.  
**Fritz Lübr, Möbelgeschäft, Heiligengeistwall 3.**

Die **Salzwedeler Baumfuchsenfabrik**  
Inhaber: **Emil Sohernikow,**  
Königlicher Hoflieferant in Salzwedel,  
empfiehlt ihr überall beliebtes Fabrikat.

# PALMIN

feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum  
Kochen, Braten u. Backen

50% Ersparnis  
gegen Butter!

## Nur noch kurze Zeit!!

Wegen baldiger Einrichtung einer Fabrik-  
Niederlage muß das ganze Garderobentlager  
schleunigst ausverkauft werden, deshalb Preise  
nochmals herabgesetzt.

- Serren-Anzüge von 8 Mk. an,
- Serren-Paletots von 10 Mk. an,
- Serrenhosen von 2 Mk. an,
- Arbeitshosen von 1.50 Mk. an,
- Kinder-Anzüge von 1.75 Mk. an,
- Joppen, Jackets, Westen, Kinder-Paletots,
- Anabenhosen, Leibhosen, Hüte, Mützen,
- Schirme, Krawatten, Wäsche, Hosenträger,
- Unterzeuge u. u.

Allerbilligster Einkauf praktischer  
Weihnachtsgeschenke.

**Gerhard Bruns,**  
Saarenstr. 57, Ecke Mottenstr.

Zu praktischen Weihnachtsgeschenken  
empfehle eine große Auswahl in allen Sorten

## Taschenmessern, Scheren,

Tischmessern u. Gabeln, Dessert- u. Trauermessern  
u. Gabeln, Brot- u. Küchenmessern, Kaffeemöhlen,  
Brottschneidemaschinen, Messerputzmaschinen,

**Schlittschuhen,**  
Obstmessern,

**Geflügelscheren.**  
Scheren-Etuis mit 3 u. 4 Scheren, Rasiermesser u. Streichriemen

**Rasiermesser.**  
Auf diese Waren gebe ich bis Weihnachten

**10 Prozent Rabatt.**

# Gustav Zimmer,

50, Langestr. 50, neben dem Rathaus.  
Messers-Fabrik und Dampfholzsleiferei.

Reich geschnittene antike  
**Truhen, Wandchränken  
und Wandborten**  
in großer Auswahl, zu Weihnachts-  
geschenken geeignet, empfiehlt billigt  
**A. Kaiser,**  
Gottowstr. 11.  
Ebenfalls halte ein großes Lager  
von antiken Schränken, Ausrüchten,  
Glaschränken usw. D. D.

Zu verkaufen schöne  
**Harzer  
Kanarienvogelzöller**  
(Stamm Trute),  
Dienerstraße 30.

**Wer!**  
erhielt noch keine Hilfe gegen  
**Zuckerkrankheit**  
der wende sich zur Erhaltung  
kostenfreier Nachricht an Apotheker  
**Lindner, Dresden-A. 16.**

Zu verkaufen eine neue amerik.  
**Kontroll-Kaffe.** Linastr. 75.  
**Hochf. Kanarienvogelzöller.** Linastr. 75.

Fabrikmarke  
**30 Tage zur Probe**  
versenden wir, um Jedermann Gelegenheit zu geben, sich  
von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unsere  
**Silberstahl-Rasiermesser No. 30**  
fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Elms pro  
Stück M. 1.00 unter 5jähriger Garantie. Besteller ver-  
sichert sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das  
Messer retournierenden. Also kein Risiko!  
Mehr als ein Stück versenden wir nur unter Nach-  
nahme. Messer in Goldschrift prob. 10 Pfg.  
mehr. **Unsons** und portofrei ver-  
senden wir unsere  
Hauptpraktikaly. Messer  
Ausgabe mit ca. 2000 Ab-  
bildungen über  
Stahlwaren,  
Lederwaren,  
Gold- und  
Silberwaren, Pfeifen, Sassen, Handhaltungsmittel sowie viele Neuheiten.  
Stahlwarenfabrik  
Gebr. Wolfertz, u. Versandgeschäft, Wald b. Solingen No.

## Doodts Variété.

Täglich:  
**Große Spezialitäten-Vorstellung.**

Hochgediegenes Familien-Programm.  
Entree frei. Programm 10 Bfg.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
**Martin Hansen.**

## Bekanntmachung.

Wir vergüten jetzt für Einlagen mit halbjähriger  
Kündigung und wechselndem Zinssfuß

**4%**

## Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver. Probst.  
Habe noch mehrere am Scheideweg  
in Bürgerelbe belegene  
**Bauplätze und Häuser**  
zu verkaufen.  
H. Deffen,  
Baugeschäft u. Zement-  
warenfabrik.  
**Silke** \* a. Bluttod. Zimmerm.,  
Hamburg, Fischerstr. 33.

Verantwortlich: B. i. h. e. m. v. D. u. s. h. als Chef-Redakteur; für den Anzeigenenteil: J. K. e. p. o. e. g. — Rotationsdruck und Verlag: D. S. c. h. a. r. t., Oldenburg.



